

Der erste Petrusbrief

Text und
Übersetzung
mit Kommentar

Peter Streitenberger

Impressum

Die Arbeit ist frei verfügbar und kann kostenlos genutzt und kopiert werden. Sie darf nicht verkauft werden. Wenn diese weitergereicht wird oder Passagen zitiert werden, ist ein Hinweis auf die Quelle notwendig, Änderungen des Wortlauts etc. sind nicht zulässig.

Anmerkungen, Lob, Tadel, Verbesserungen aller Art bitte an:
streitenberger_Peter@yahoo.de

Unterstützung:

Kontoinhaber: Peter Streitenberger, DE46721608180008221057,
Volksbank Eichtstätt.

Paypal: Petra.Streitenberger@live.de.

Coverbild: Handschrift Nr. 367, The Biblioteca Medicea Laurenziana, ms. Conv. Soppr. 53, f. 1r, Reproduced with permission of MiBACT. Further reproduction by any means is prohibited. Foto online unter:
<http://www.csntm.org/>

Ingolstadt, 01.07. 2020

M.A. phil. (Univ.) Peter M. Streitenberger

Inhalt

Impressum..... 2

Einleitung 4

Autor, Empfänger und Inhalt des Briefes..... 5

Griechischer Text, Übersetzung und Kommentar
..... 6

Einleitung

Wie bisher versucht, liefert die Arbeit nach einer kurzen Einführung eine dreiteilige Übersicht über den griechischen Text, eine Übersetzung davon und einem Kommentar zur Grammatik bzw. Semantik, Syntax und auch zur Analyse diskursiver Elemente. Dabei wurden Parallelen aus der griechischen Literatur vom Autor als Hilfe für den Leser jeweils ins Deutsche übersetzt.

Wenn außerbiblische Texte zitiert werden, dann nur aufgrund deren grammatischer oder semantischer Bedeutung, nicht immer nur aufgrund inhaltlicher Übereinstimmung mit den Autoren. Die Arbeit wurde im Anbetracht der Verantwortung vor Gott, der sich auch der Autor bewusst ist, erstellt. Dies bedeutet leider jedoch gar nicht, dass nicht auch Fehler enthalten sein könnten. Diese gehen zu meinen Lasten und ein Hinweis wäre wünschenswert. Ich bedanke mich für die Hilfe und kritischen Kommentare von Simone und Andreas. Eine Begründung, warum als Textgrundlage kein anderer Text als Robinson-Pierpont 2018 verwendet wurde, geschieht an dieser Stelle nicht. Mehr dazu ist über die o.g. Internetplattform aufzurufen.

Autor, Empfänger und Inhalt des Briefes

Der Autor, der Apostel Petrus, nennt sich eingangs mit Namen und somit ist die Verfasserschaft für diejenigen, die an die Inspiration der Schrift glauben erledigt. Jedoch gibt es zahlreiche andere Belege, dass die Petrusbriefe von niemand anderem als Petrus geschrieben wurden, etwa wenn er biographische Elemente beschreibt, z.B. seine Begegnung mit dem Herrn Jesus am Berg der Verklärung. Im zweiten Petrusbrief nennt er sogar den Namen, den er vor seiner Berufung hatte, nämlich Simon, das dem hebräischen **שמון** („Erhöhung“) entspricht. Mit Petrus nennt er im ersten Brief den Namen, der ihm vom Herrn Jesus selbst gegeben wurde. In Johannes 1.42 sagt der Herr, dass der Apostel **Κηφᾶς** (**κפי**), d.h. auf Griechisch **Πέτρος** heißen soll, womit ein Teil eines Felsens bezeichnet wird, also ein Felsbrocken oder Stein. Darauf geht der Autor auch in seinem Brief ein, wenn er die Versammlung mit einem Bau vergleicht, der mit lebendigen Steinen errichtet wird, denn selbst ist einer dieser Steine. Dies entspricht der Begebenheit in Cäsarea, die Matthäus in Kapitel 16 berichtet, als der Apostel Christus als den Sohn der lebendigen Gottes erkennt und darauf die Antwort erhält, dass auf der Grundlage dieses Bekenntnisses die Versammlung auf den Felsen, der niemand anders als Christus selbst ist, gebaut wird. Dabei werden die Begriffe „Fels“ und „Stein“ auseinandergelassen, wobei Petrus dem Stein, Christus hingegen dem Felsen entspricht.

Die Petrusbriefe sind selbstverständlich noch vor dem Tod des Apostels geschrieben worden, von dem Clemens Romanus sagt (Epistula I ad Corinthios 5,4: „**Διὰ ζῆλον καὶ φθόνον οἱ μέγιστοι καὶ δικαιοτάτοι στῦλοι ἐδιώχθησαν καὶ ἕως θανάτου ἠθλησαν. Λάβωμεν πρὸ ὀφθαλμῶν ἡμῶν τοὺς ἀγαθοὺς ἀποστόλους· Πέτρον, ὃς διὰ ζῆλον ἄδικον**

οὐχ ἓνα οὐδὲ δύο, ἀλλὰ πλείονας ὑπήνεγκεν πόνους καὶ οὕτω μαρτυρήσας ἐπορεύθη εἰς τὸν ὀφειλόμενον τόπον τῆς δόξης“. „Aus Eifer und Arglist wurden die größten und gerechtesten Pfeiler verfolgt und kämpften bis zum Tod. Stellen wir die guten Apostel vor unsere Augen: Petrus, der wegen ungerechten Eifers nicht eine oder zwei, sondern mehrfache Mühsale ertrug und, nachdem er so den Zeugentod erlitt, an den gebührenden Ort der Herrlichkeit ging“. Da Clemens um das Jahr 100 nach Christus starb, seine Briefe noch einige Zeit davor entstanden und diese den Tod des Petrus ansprechen, der nach dem ersten Brief ja stattfand, bringt uns allein dieser Sachverhalt auf eine Datierung um viele Jahre vor der Jahrhundertwende.

Wie im Brief selbst zu lesen ist, sind die Empfänger verfolgte Christen, in den genannten Regionen, die aufgrund der Verfolgung Trost bedürfen.

Griechischer Text, Übersetzung und Kommentar

In der linken Spalte ist im Folgenden Teil der griechische Text nach Robinson-Pierpont abgedruckt, gefolgt von einer deutschen Übersetzung in der Mitte und einem Kommentar zu verschiedenen Aspekten des griechischen Textes rechts. Im Griechischen nicht vorhandene Elemente, die aber zur Grammatikalität im Deutschen notwendig sind, erscheinen dabei in runden Klammern. Alle griechischen Texte, die zu den Versen als Kommentar herangezogen wurden, sind vom Autor auch auf Deutsch übersetzt.

Der erste Petrusbrief: Text und Übersetzung mit Kommentar

<p>1.1 Πέτρος, ἀπόστολος Ἰησοῦ χριστοῦ, ἐκλεκτοῖς παρεπιδήμοις διασπορᾶς Πόντου, Γαλατίας, Καππαδοκίας, Ἀσίας, καὶ Βιθυνίας,</p>	<p>Petrus, Apostel Jesu Christi, (an die) auserwählten Fremden in der Zerstreung von Pontus, Galatien, Kappadozien, Asien und Bithynien -</p>	<p>Wie gewöhnlich nennt sich der Absender und spricht die Adressaten im Dativ an, der aufgrund der Ausdehnung bis Vers 2 geht. Zum Wort παρεπίδημος („Reisender“, „Besucher“, „Durchreisende“, „Fremdling“, „Auswärtiger“) vgl. Polybius, Historiae 32.6: „ἐν ᾧ καιρῷ κάλλιστον μὲν ἐγένετο δεῖγμα τῆς Ῥωμαίων αἰρέσεως, κάλλιστον δὲ θέαμα πᾶσι τοῖς Ἑλλησι τοῖς <u>παρεπιδήμοις</u>, μάλιστα δὲ τοῖς ἀνακεκλημένοις“. „Zu der Zeit geschah nun ein schönes Beispiel des römischen Brauches, ein schönes Schauspiel für alle Griechen, die <u>Fremde</u> waren, besonders aber für die Zurückgerufenen“. Vgl. auch Didymus Caecus, Commentarii Psalmos 35-39, 280.23, der eine interessante Erklärung dazu liefert: „οὐδείς ἐκείνων κάτοικος, οὐδείς ἔνδημός ἐστιν, ἀλλὰ <u>παρεπίδημος</u>. ἄλλοθεν ἐλήλυθεν εἰς τὸν τόπον τοῦτον, οὐχ ᾧδε γεγέννηται“. „Keiner von ihnen ist Bürger, keiner ist einheimisch, sondern (sie sind) fremd. Er kam von woanders her an diesen Ort, ist dort nicht geboren“. Gläubige in der Gnadenzeit haben nach ihrem Tod die Verheißung, beim Herrn in der himmlischen Heimat zu sein. Aber auf der Erde sind sie nur kurz Gäste und Fremde. Die im Genitiv angeschlossenen Ortsbezeichnungen der Provinzen und Landschaften (Pontus etc.) kennzeichnen die Herkunft der Adressaten (Genitivus locativus), d.h. wo sie</p>
--	---	---

		<p>wohnen bzw. woher sie sind, sonst oft mit ἀπὸ („von“) oder ἐκ („aus“) expliziert. Da Petrus auf die Frage „wo“ die Präposition ἐν („in“) benutzt (1Petrus 2.6; 5.13) erscheint hier „von“ geeigneter. Die zweite Kennzeichnung erscheint als Einschub, da im nächsten Vers auf ἐκλεκτοῖς („den Auserwählten“) auch syntaktisch Bezug genommen wird.</p>
<p>1.2 κατὰ πρόγνωσιν θεοῦ πατρός, ἐν ἁγιασμῷ πνεύματος, εἰς ὑπακοήν καὶ ῥαντισμὸν αἵματος Ἰησοῦ χριστοῦ· χάρις ὑμῖν καὶ εἰρήνη πληθυνθείη.</p>	<p>nach Vorwissen Gottes, des Vaters, durch (die) Heiligung des Geistes, zum Gehorsam und (der) Besprengung (mit dem) Blut Jesu Christi. Gnade (sei) euch und Friede möge mehr werden!</p>	<p>Mit Vers 2 setzt Petrus den Dativ fort, also die nähere Beschreibung der Adressaten, worauf sich der übliche Gruß anschließt, der mit einem Prädikat im Optativ πληθυνθείη („er möge mehr werden“) realisiert ist. Der Gedanke der Erwählung setzt sich hier fort und er basiert auf der Vorkenntnis Gottes darüber, wer das Heil annimmt. Daran setzen sich die weiteren Kennzeichen an: Der Ausdruck ἁγιασμῷ πνεύματος („Heiligung des Geistes“) gibt einen Genitivus subjectivus an, d.h. der Geist heiligt die Christen. In der griechischen Bibel kommt „Besprengung“ sonst nicht wie hier mit einem Genitivobjekt vor. Der Genitiv objectivus αἵματος („mit dem Blut“) stellt den Gegenstand der Besprengung dar, also das Blut Jesu Christi. Vgl. zur Syntax, nämlich, wie das Personalpronomen platziert ist, Cassius Dio, Historiae Romanae 70.1,3, als er über Antonius berichtet, der von seinem Vorgänger, dem Kaiser Hadrian, redet: „οὐδὲ ἐγὼ ἄρα ὑμῶν ἄρξω, εἶγε ἐκεῖνος καὶ κακὸς</p>

		<p><u>καὶ ἐχθρὸς ὑμῶν καὶ πολέμιος ἐγένετο</u>“. „Auch kann ich also nicht über euch regieren, wenn jener wirklich sowohl böse als <u>auch für euch feindlich und kriegerisch gewesen ist</u>“.</p> <p>Aufgrund der Nachstellung von ὑμῶν („euch“) scheint bei Petrus zunächst ein Nominalsatz gedacht zu sein („Gnade (sei) euch“), dem ein mit καὶ („und“) angeschlossener weiterer Satz mit πληθυνθείη („er möge mehr werden bzw. zunehmen“) folgt. Weniger wahrscheinlich wäre ein einziger Satz „Gnade und Friede möge euch mehr werden“, da das Pronomen nicht nur den ersten Teil modifizieren würde und entsprechend weiter hinten im Satz stünde, zudem stammt der Ausdruck wohl von Daniel 3.31: „εἰρήνη ὑμῶν πληθυνθείη“. „Friede möge euch mehr werden!“, d.h. das Pronomen steht hinter dem Ausdruck, den es modifiziert.</p> <p>Theodoret, Interpretatio in Daniele 81.408, 48 interpretiert die Aussage so: “Εἰρήνη ὑμῶν πληθυνθείη·» τουτέστι, Γένοιτο ὑμᾶς διαπαντὸς εἰρήνης ἀπολαύειν“.</p> <p>„Friede möge euch mehr werden heißt: Es möge geschehen, dass ihr in jeder Hinsicht Frieden genießt“. Bis auf den Bezug von „ihr“ kann diese Erklärung für diesen Vers aufschlussreich sein, da das Pronomen im Fall hier hinter „Gnade“ und nicht hinter „Friede“ angeordnet ist, sodass davon nur der Erste Ausdruck modifiziert zu sein scheint.</p>
--	--	---

<p>1.3 Εὐλογητὸς ὁ θεὸς καὶ πατὴρ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ χριστοῦ, ὁ κατὰ τὸ πολὺ αὐτοῦ ἔλεος ἀναγεννήσας ἡμᾶς εἰς ἐλπίδα ζωῆς δι' ἀναστάσεως Ἰησοῦ χριστοῦ ἐκ νεκρῶν,</p>	<p>Gelobt (sei) der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der nach seiner großen Barmherzigkeit uns erneut gezeugt hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von (den) Toten,</p>	<p>Nach der Anrede setzt der Apostel mit einem Lobpreis Gottes fort. Der Artikel ὁ („der“) bezieht sich auf Gott, den Vater, da im Relativsatz Christus als von ihm unterschieden erwähnt wird. Zum Prädikat ἀναγεννάω („erneut zeugen“) vgl. Flavius Josephus, De bello Judaico 4.484, der über die Zustände nach der Zerstörung von Sodom und den umliegenden Städten berichtet und wie in seinen Tagen die Tatsachen das Gericht beweisen: „φασὶ δὲ ὡς δι' ἀσέβειαν οἰκητόρων κεραυνοῖς καταφλεγῆναι ἔστι γοῦν ἔτι λείψανα τοῦ θείου πυρός καὶ πέντε μὲν πόλεων ἰδεῖν σκιάς ἔτι δὲ κἂν τοῖς καρποῖς σποδιὰν ἀναγεννωμένην οἱ χροιάν μὲν ἔχουσι τῶν ἐδωδύμων ὁμοίαν δρεψαμένων δὲ χερσὶν εἰς καπνὸν διαλύονται καὶ τέφραν“. „Man sagt, es soll wegen der Gottlosigkeit der Bewohner durch Blitzeinschläge niedergebrannt worden sein. Es gibt noch heute Überreste des göttlichen Feuers und Schatten von fünf Städten sind einerseits zu sehen, auch <u>erzeugt</u> sich andererseits stets <u>erneut</u> Asche in Früchten, die äußerlich essbaren ähneln, aber wenn man sie mit der Hand pflückt, so lösen sie sich in Staub und Asche auf“. Die Stelle bei Josephus ist eine der wenigen Parallelen dazu und zeigt <u>erneutes</u> Entstehen von Asche in Blumenform in der Gegend von Sodom. Die <u>erneute</u> Zeugung bezieht sich wohl in Anspielung auf die</p>
--	---	--

		erste und natürliche Zeugung, auf die die durch Gott zu erfolgen hat, wenn eine Person an Christus glaubt, sodass dann neues und ewiges Leben hervorkommt, wie auch bei der natürlichen Zeugung Leben entsteht.
1.4 εἰς κληρονομίαν ἄφθαρτον καὶ ἀμίαντον καὶ ἀμάραντον, τετηρημένην ἐν οὐρανοῖς εἰς ὑμᾶς,	zu einem unverweslichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbteil, das in (den) Himmeln für euch aufbewahrt ist,	Das Partizip Perfekt τετηρημένην („aufbewahrt“) zeigt, dass das Erbteil bereits vorhanden ist und den Gläubigen zugeteilt wurde und dies so bleibt, bis sie das Erbe antreten werden.
1.5 τοὺς ἐν δυνάμει θεοῦ φρουρούμενους διὰ πίστεως εἰς σωτηρίαν ἐτοιμῆν ἀποκαλυφθῆναι ἐν καιρῷ ἐσχάτῳ.	die ihr in der Kraft Gottes bewahrt werdet durch Glauben zum Heil, (das) bereit (ist), um in der letzten Zeit offenbart zu werden,	Die Adressaten werden nun mittels einer Apposition näher beschrieben. Das Partizip φρουρούμενους („ihr werdet bewacht/bewahrt“) zeigt den Schutz durch Gottes Kraft vor Schaden und Angriffe von innen und außen, d.h. vor Abfall und Feinden bzw. Versuchungen. Vgl. zu dem Verb und der Präposition διὰ („durch“) Polybius, Bibliotheca historica 18.75,1: „Μετὰ δὲ ταῦτα Νικάνορος καταπλεύσαντος εἰς τὸν Πειραιᾶ κεκοσμημένῳ τῷ στόλῳ τοῖς ἀπὸ τῆς νίκης ἀκροστολίαις τὸ μὲν πρῶτον ἀποδοχῆς αὐτὸν ἤξιωσε μεγάλης ὁ Κάσανδρος διὰ τὰς εὐημερίας, μετὰ δὲ ταῦτα ὀρῶν αὐτὸν ὄγκου πλήρη καὶ πεφρονηματισμένον, ἔτι δὲ τὴν Μουνυχίαν <u>διὰ τῶν ἑαυτοῦ στρατιωτῶν φρουροῦντα</u> , κρίνας αὐτὸν ἀλλότρια φρονεῖν ἐδολοφόνησεν“. „Danach

		<p>segelte Nicanor nun mit seiner Flotte, die mit den Schnäbeln der bei seinem Sieg erbeuteten Schiffe geschmückt war, in den Piräus. Zuerst betrachtete ihn Cassander wegen seines Erfolgs mit großer Zustimmung, aber später, als er sah, dass er mit Arroganz gefüllt und aufgebläht war und dass er außerdem Munychien (Anm.: der Hafen von Piräus) <u>mit seinen eigenen Männern bewachte</u>, entschied er, dass er Verrat plante und ließ ihn ermorden“. Wie Nicanor durch Soldaten einen Hafen bewachen und vor dem Zugriff von Feinden schützen ließ, so werden Christen durch den Glauben bewahrt, damit sie das Heil erlangen, diese Bewahrung geschieht in der Kraft Gottes. Da es keine stärkere Macht gibt, ist diese Zusage vollkommen sicher.</p>
<p>1.6 Ἐν ᾧ ἀγαλλιᾶσθε, ὀλίγον ἄρτι, εἰ δέον ἐστίν, λυπηθέντες ἐν ποικίλοις πειρασμοῖς,</p>	<p>in der ihr jubelt, obwohl ihr jetzt kurz, wenn es nötig ist, betrübt worden seid in verschiedenen Versuchungen,</p>	<p>Ἐν ᾧ (“in der“) bezieht sich wohl auf die unmittelbar davor erwähnte καιρῷ ἐσχάτῳ („letzte Zeit“) und zwar in zeitlicher Hinsicht. Das Präsens ἀγαλλιᾶσθε („ihr jubelt“) nimmt die spätere Freude bereits vorweg bzw. ist das Präsens futurisch zu verstehen: „ihr werdet jubeln“, wozu auch der Aorist λυπηθέντες („ihr seid betrübt worden“) passend erscheint, der aus der Perspektive der Zukunft in die jetzige Zeit der Trübsal zurückblickt. Die konditionale Angabe εἰ δέον ἐστίν („wenn es nötig ist“) zeigt, dass die Frage nach der Versuchung von der Entscheidung Gottes abhängt.</p>

<p>1.7 ἵνα τὸ δοκίμιον ὑμῶν τῆς πίστεως πολὺ τιμιώτερον χρυσίου τοῦ ἀπολλυμένου, διὰ πυρὸς δὲ δοκιμαζομένου, εὐρεθῆ εἰς ἔπαινον καὶ τιμὴν καὶ εἰς δόξαν ἐν ἀποκαλύψει Ἰησοῦ χριστοῦ·</p>	<p>damit eure Bewährung des Glaubens - viel wertvoller als die des Goldes, das vergeht, aber durch Feuer geprüft wird – für Lob und Ehre und für Herrlichkeit befunden werde bei der Offenbarung Jesu Christi,</p>	<p>Die Betrübnis in Versuchungen wird nun dem Zweck nach als Prüfung des Glaubens befunden und der des Goldes gegenübergestellt. Der Ausdruck τὸ δοκίμιον („die Bewährung“) nimmt, da es wörtlich um die Prüfung geht, deren Ausgang ja offen ist, ein positives Ergebnis in Form einer „Bewährung“ voraus. Eine mit „Bewährung“ kongruierende Apposition beschreibt diese im Vergleich mit Gold als wertvoller. Der bewährte Glaube wird am Tag Jesu Christi als Lob, Ehre Herrlichkeit befunden. Parallelstellen zeigen, dass ὑμῶν („euer“) vorzugsweise auf δοκίμιον („Bewährung“) anstatt τῆς πίστεως („des Glaubens“) zu beziehen ist: Sprüche 5.18 „ἡ πηγὴ σου τοῦ ὕδατος ἔστω σοι ἰδία“. „<u>Deine</u> Quelle des Wassers soll dir zu eigen sein“ (statt „die Quelle <u>deines</u> Wassers“); Daniel 5.26 „ὁ χρόνος σου τῆς βασιλείας ἀπολήγει“. „Gezählt ist <u>deine</u> Zeitspanne der Königsherrschaft“. (statt: Die Zeit <u>deiner</u> Königsherrschaft“); Matthäus 26.28 ist hierbei sehr deutlich, dass das Attribut nach links zu beziehen ist: „τοῦτο γάρ ἐστιν τὸ αἷμά μου τῆς διαθήκης“. „Denn dies ist <u>mein</u> Blut des Bundes“.</p>
<p>1.8 ὃν οὐκ εἰδότες ἀγαπᾶτε, εἰς ὃν ἄρτι μὴ ὀρῶντες,</p>	<p>den ihr, die ihr (ihn) nicht gekannt habt, liebt. Ihr, die ihr (ihn)</p>	<p>Das Objekt, also wer geliebt wird, ist mit einem Relativsatz an den Satzanfang gestellt. Zum Wort εἰδότες („gekannt habend“) vgl. Thucydides, Historiae 1.110,4: „ἐκ δὲ τῶν</p>

<p>πιστεύοντες δέ, ἀγαλλιᾶσθε χαρᾷ ἀνεκκλήτῳ καὶ δεδοξασμένη,</p>	<p>jetzt nicht sehen, aber an ihn glaubt, jubelt mit unaussprechlicher und verherrlichter Freude,</p>	<p>Ἀθηνῶν καὶ τῆς ἄλλης συμμαχίδος πενήντα τριήρεις διάδοχοι πλεύουσαι ἐς Αἴγυπτον ἔσχον κατὰ τὸ Μενδήσιον κέρας, οὐκ <u>εἰδότες</u> τῶν γεγονότων οὐδέν“. “Von den Athenern und den anderen Verbündeten sind fünfzig Galeeren mehr nach Ägypten geschickt worden als Unterstützung für die schon da waren, die, als sie in Mendesium ankamen, nichts <u>wussten</u>, von dem was geschehen war“. Die Partikel δέ („aber“) bezieht sich noch auf den Nebensatz, da sie nachgestellt ist und zeigt den Kontrast von “nicht sehen“ und „doch glauben“. Die Präposition εἰς („an“) bezieht sich auf πιστεύοντες („glaubend“), da damit ἀγαλλιᾶω („jubeln“) Präpositionalobjekte nicht anschließt, zudem wäre es topologisch auch zu weit davon entfernt.</p>
<p>1.9 κομιζόμενοι τὸ τέλος τῆς πίστεως ὑμῶν σωτηρίαν ψυχῶν.</p>	<p>wenn ihr das Ziel eures Glaubens davontragt: Die Rettung der Seelen.</p>	<p>Dieser Vers setzt dem Jubeln in Vers 6 eine temporale Angabe hinzu, d.h. das Jubeln wird stattfinden, wenn die Errettung durch den Glauben bei der Offenbarung Jesu zum Ziel gekommen ist. Die σωτηρία („Rettung“) ist die Vollendung, wenn die Gläubigen in die Seligkeit eingehen werden. Am Satzende befindet sich eine weite Apposition, die erklärt, was der Apostel unter dem Ziel des Glaubens versteht, nämlich die letztendliche Errettung der Seelen.</p>
<p>1.10 Περὶ ἧς</p>	<p>Hinsichtlich dieser</p>	<p>Der Autor führt nun den Gedanken der Errettung weiter und</p>

<p>σωτηρίας ἐξεζήτησαν καὶ ἐξηρέυνησαν προφήται οἱ περὶ τῆς εἰς ὑμᾶς χάριτος προφητεύσαντες·</p>	<p>Rettung suchten und forschten Propheten nach, die über die Gnade euch gegenüber geweissagt haben,</p>	<p>gibt einige Kennzeichen davon. Περὶ ἧς („hinsichtlich dieser“) ist aufgrund des Relativpronomens ein relativer Satzanschluss, der den Bezug zum Satz davor im Sinne eines Relativsatzes verknüpft, aber das Relativpronomen der Übersetzung nach im Deutschen einem Demonstrativpronomen („dieser“) entspricht. Petrus nimmt also die Rettung der Seele als Ziel des Glaubens auf und ergänzt, dass davon schon die Propheten geweissagt haben.</p>
<p>1.11 ἐρευνῶντες εἰς τίνα ἢ ποῖον καιρὸν ἐδήλου τὸ ἐν αὐτοῖς πνεῦμα χριστοῦ, προμαρτυρόμενον τὰ εἰς χριστὸν παθήματα, καὶ τὰς μετὰ ταῦτα δόξας.</p>	<p>erforschend, auf welche und welcherlei Zeit der Geist Christi in ihnen hinwies, der die Leiden für Christus und die Herrlichkeiten nach diesen (Dingen) vorher bezeugte,</p>	<p>Der Ausdruck τίνα ἢ ποῖον καιρὸν („welche und welcherlei Zeit“) bedeutet, wann und welchen Charakter die Zeit, in der die Gnade in Christus offenbart würde, weniger eine Person („auf wen“), da eine Oder-Verknüpfung dies unwahrscheinlich macht, da beide Elemente Attribute zu „Zeit“ zu sein scheinen. Evtl. hofften die Propheten aufgrund der erhaltenen Prophetien oder der anderen Propheten, die messianische Zeit zu erkennen. Vgl. Athenaeus, Deipnosophistae 10.86,10: „<u>τίς ἢ ποῖος ἰχθύς</u> ἡδιστος ἢ τίς ἀκμαιότατος, ἔτι δὲ τίς μετ’ Ἄρκτουρον ἢ μετὰ Πλειάδα ἢ τίς μετὰ Κύνα μάλιστα βρωτός“. <u>“Welcher oder welcherlei Fisch ist am köstlichsten oder welcher ist am kräftigsten, oder welcher Fisch ist hauptsächlich nach dem Aufgehen von Arkturus oder der Plejaden oder des Orion zu verzehren“</u>. Der Autor unterscheidet mit „welcher und welcherlei“ die</p>

		<p>verschiedenen Arten und dann die Eigenschaften der Fische. Genauso könnte Petrus die Zeit in Abgrenzung zu anderen Zeiten, z.B. der des Gesetzes, der Richter, der Könige etc. und die Eigenschaften dieser Zeit, z.B. dass Gott dann in Gnade handelt, unterscheiden. In einer Legende verwendet Hieronymus, Fragmenta 31.3, ἐραυνάω (“erforschen”) und δηλόω („hinweisen“): „περὶ τῆς χρυσοῦς στεφάνης. ταύτης γὰρ ἐξ ἀκροπόλεως κλαπέισης κατ’ ὄναρ Ἡρακλῆς ἐδήλωσε Σοφοκλεῖ λέγων τὴν μὴ οἰκοῦσαν οἰκίαν ἐν δεξιᾷ εἰσιόντι ἐρευνῆσαι, ἔνθα ἐκέκρυπτο“. „Über die goldene Krone: Als diese nämlich von der Akropolis gestohlen worden war, <u>wies</u> Herakles den Sophokles im Traum darauf <u>hin</u>, indem er das nicht bewohnte Haus nannte, in das er auf der rechten Seite hineingehen sollte, <u>um es zu durchsuchen</u>, dort wurde sie verborgen“. In - jedoch nur im Hinblick auf die gleiche Wortwahl - vergleichbarer Weise haben die Propheten das, was ihnen der Geist Gottes über die Leiden und die Herrlichkeiten Christi offenbart hatte, in den prophetischen Schriften untersucht, um herauszufinden, wann und wie sich dies erfüllen würden.</p>
<p>1.12 Οἷς ἀπεκαλύφθη ὅτι οὐχ ἑαυτοῖς, ὑμῖν δὲ</p>	<p>denen offenbart wurde, dass sie nicht sich selbst, sondern euch</p>	<p>Mit ὅτι („dass“) wird der Inhalt der Offenbarung eingeleitet, nämlich dass die Propheten nicht sich, sondern den Empfängern des Evangeliums bereits die ganze Zeit dienten,</p>

<p>διηκόνουν αὐτά, ἃ νῦν ἀνηγγέλη ὑμῖν διὰ τῶν εὐαγγελισαμένων ὑμᾶς ἐν πνεύματι ἀγίῳ ἀποσταλέντι ἀπ' οὐρανοῦ, εἰς ἃ ἐπιθυμοῦσιν ἄγγελοι παρακύψαι.</p>	<p>bezüglich der (Dinge) dienend waren, die euch jetzt verkündet wurden durch die, die euch die gute Botschaft verkündigten durch den vom Himmel gesandten Heiligen Geist, in welche (Dinge) Engel hineinzublicken begehren.</p>	<p>wofür διηκόνουν („sie waren am Dienen“, „sie waren dienend“) als Imperfekt gebraucht wird. Damit zeigt der Heilige Geist die Dauerhaftigkeit des prophetischen Dienstes an, wohl über die gesamte Phase der Zeit der Propheten, die durch νῦν („jetzt“) vom christlichen Zeitalter abgehoben wird. Wenn man die Propheten insgesamt betrachtet, dann könnte man einen Iterativ (immer wiederkehrende Handlung) statt eines Durativs (anhaltende Handlung) annehmen, d.h. die verschiedenen Propheten haben immer wieder den Lesern mit ihren Schriften gedient. Der Infinitiv παρακύψαι („einzublicken“) bedeutet, dass von außen oder seitlich durch eine Beugung ein Blick geschieht. Das Relativpronomen ἃ („die“) bezieht sich auf die im Evangelium verkündigten Dinge bzw. Inhalte.</p>
<p>1.13 Διὸ ἀναζωσάμενοι τὰς ὀσφύας τῆς διανοίας ὑμῶν, νήφοντες, τελειῶς ἐλπίσατε ἐπὶ τὴν φερομένην ὑμῖν χάριν ἐν ἀποκαλύψει Ἰησοῦ χριστοῦ·</p>	<p>Daher, die Hüften eurer Gesinnung umgürtet, nüchtern seiend, hofft völlig auf die euch gebrachte Gnade bei der Offenbarung Jesu Christi,</p>	<p>Die beiden Partizipien stellen die Grundlage der Aufforderung zur Hoffnung dar. Obwohl φερομένην („gebrachte“) Präsens ist, bezieht es sich (vgl. 1Petrus 1.7) auf die Zukunft, da die Gnade im Zusammenhang mit der künftigen Erscheinung des Herrn Jesus gebracht werden wird.</p>
<p>1.14 ὡς τέκνα</p>	<p>als Kinder des</p>	<p>Anhand des Akkusativs ist zu erkennen, dass πρότερον</p>

<p>ὑπακοῆς, μὴ συσχηματιζόμενοι ταῖς πρότερον ἐν τῇ ἀγνοίᾳ ὑμῶν ἐπιθυμίαις,</p>	<p>Gehorsams nicht gleichförmig den Begierden früher in eurer Unwissenheit,</p>	<p>(„früher“) als Adverb und nicht als Adjektiv gebraucht ist, zumal es mit keinem Element kongruieren würde. Plutarchus, Quomodo adulator ab amico internoscatur 52.b,6 illustriert das Wort συσχηματίζω („anpassen“, „gleichförmig sein“), indem er einen Menschen charakterisiert, der überall beliebt sein will, und sich daher überall anpasst, wie Wasser, wenn es umgeschüttet wird, immer genau die Form des Gefäßes annimmt: „εἰς ἄλλον ἐξ ἄλλου τόπον ὥσπερ τὸ μετερώμενον ὕδωρ περιρρέων ἀεὶ καὶ <u>συσχηματιζόμενος</u> τοῖς ὑποδεχομένοις“. „Wie Wasser, das umgeschüttet wird, bewegt er sich immer umher von Ort zu Ort und <u>passt</u> sich den Gastgebern <u>an</u>“. Gerade so soll es unter Christen nicht sein, sie sollen sich von ihrem früheren Leben distanzieren und nicht mehr ein Leben entsprechend der früheren Begierden führen. Die Begierden des früheren Lebens sind nicht als Maßstab für das christliche Leben geeignet. Nun gebührt es sich, heilig zu leben, wie der nächste Vers deutlich macht.</p>
<p>1.15 ἀλλὰ κατὰ τὸν καλέσαντα ὑμᾶς ἅγιον καὶ αὐτοὶ ἅγιοι ἐν πάσῃ ἀναστροφῇ γενήθητε·</p>	<p>sondern, wie der euch rief, heilig (ist), werdet auch <i>ihr</i> im ganzen Wandel heilig!</p>	<p>Zur Bedeutung von γενήθητε („werdet“): Im nächsten Vers werden "sein" und "werden" (vgl. Leviticus 19.2) deutlich unterschieden und gegenübergestellt, wobei "sein" einen Zustand, "werden" einen Prozess beschreibt.</p>

1.16 διότι γέγραπται, Ἅγιοι γίνεσθε, ὅτι ἐγὼ ἅγιός εἰμι.	Denn es steht geschrieben: Werdet heilig, denn <i>ich</i> bin heilig!	Petrus hat analog zum Präsens εἰμι („ich bin“) das Präsens γίνεσθε („werdet“) gebraucht (obwohl ein Aorist möglich wäre). Daran ist erkennbar, dass es sich um „werden“ statt „sein“ handelt, da sonst beides Mal dasselbe Lemma gebraucht worden wäre.
1.17 Καὶ εἰ πατέρα ἐπικαλεῖσθε τὸν ἀπροσωπολήπτως κρίνοντα κατὰ τὸ ἐκάστου ἔργον, ἐν φόβῳ τὸν τῆς παροικίας ὑμῶν χρόνον ἀναστράφητε·	Und wenn ihr den als Vater anruft, der ohne Ansehen der Person richtet nach dem Werk eines jeden, wandelt die Zeit eurer Fremdlingschaft in Ehrfurcht,	Petrus gebraucht einen doppelten Akkusativ („x ruft y (als) z an“), dabei ist die Kombination von εἰ („wenn“) und dem Indikativ Präsens ein Hinweis, dass die Aussage real und wahr ist, sodass die Bedeutung fast schon kausal („da ja“, „weil“) ist. Für einen gerechten Richter ist bei seiner Tätigkeit wichtig, dass sie ἀπροσωπολήπτως („ohne Ansehen der Person“) durchgeführt wird, d.h. unparteiisch ist und das Ansehen einer Person nicht in Betracht zieht, d.h. alle Zu-Richtenden gleich behandelt. Leider ist diese Eigenschaft Gottes bei den Menschen kaum vorhanden. Der Maßstab des Richtens ist dabei das, was ein Mensch getan hat, womit sicher beinhaltet ist, wie, warum und aus welchen Motiven die Handlung kam. Vor einem solchen Richter kann man nur Ehrfurcht haben. Dies gilt für die Zeit, in der Christen als Fremdlinge auf der Erde leben.
1.18 εἰδότες ὅτι οὐ φθαρτοῖς, ἀργυρίῳ ἢ χρυσίῳ, ἐλυτρώθητε	wissend, dass ihr nicht mit vergänglichen (Dingen), mit Silber	Während dieser Zeit gilt es, sich vor Augen zu halten, dass Christen mit dem teuersten Lösegeld erkaufte wurden, dem Blut Christi, das den irdischen und teuersten Möglichkeiten

<p>ἐκ τῆς ματαίας ὑμῶν ἀναστροφῆς πατροπαραδότου,</p>	<p>oder Gold, erlöst wurdet von eurem nutzlosen, von den Vätern überlieferten Wandel,</p>	<p>zum Kauf wie Gold und Silber gegenübergestellt wird. Vgl. hierzu Polybios, Historiae 1.16,9: „ποιησάμενοι δὲ συνθήκας ἐφ’ ᾧ τὰ μὲν αἰχμάλωτα χωρὶς λύτρων ἀποδοῦναι τὸν βασιλέα Ῥωμαίοις, ἀργυρίου δὲ προσθεῖναι τάλαντα τούτοις ἑκατόν, λοιπὸν ἤδη Ῥωμαῖοι μὲν ὡς φίλοις καὶ συμμάχοις ἐχρῶντο τοῖς Συρακοσίοις“. „Nachdem eine Vereinbarung getroffen wurde, in der der König den Römern die Gefangenen ohne <u>Lösesegelder</u> freilassen und diesen noch 100 <u>Silbertalente</u> dazuzahlen sollte, behandelten die Römer die Syrakusaner von da an als Freunde und Bundesgenossen“. An dem Beispiel sieht man, dass Gefangene mit Lösegeld wie Silber freigekauft werden konnten. Das entspricht dem, was Petrus meint, aber dies ist nur eine irdische Möglichkeit. Für die Ewigkeit ist dies unzureichend, da nur das Blut Christi eine ewige Erlösung ermöglicht. Petrus gibt auch an, wovon die Leser erlöst wurden, nämlich von dem traditionellen und nutzlosen Wandel, der nicht zum Heil führen würde. Eine interessante Geschichte ist bei Demosthenes, Contra Nicostratum 12.5, bei der eine arme Person um Lösegeld bittet und dabei zu dem spricht, der es hat: „οἴσθα δ’ ἔφη, ὅτι καὶ οἱ νόμοι κελεύουσιν τοῦ λυσαμένου ἐκ τῶν πολεμίων εἶναι τὸν λυθέντα, ἐὰν μὴ ἀποδιδῶ τὰ λύτρα“. „Du wirst wohl wissen,</p>
---	---	--

		sagte er, dass auch die Gesetze befehlen, dass eine von den Feinden erlöste Person, Eigentum des Lösegeldgebers ist, wenn er die Lösegelder nicht zurückerstatten kann“. Ebenso sind Christen, da sie sich nicht selbst von der Sünde freikaufen konnten, Eigentum des Lösegeldgebers, des Herrn Jesus.
1.19 ἀλλὰ τιμίῳ αἵματι ὡς ἀμνοῦ ἀμώμου καὶ ἀσπίλου χριστοῦ,	sondern mit wertvollem Blut wie dem eines makellosen und fehlerfreien Lammes, (dem Blut) Christi.	Wem das kostbare Blut zuzuordnen ist, platziert Petrus an das Ende des Satzes. Zuvor ordnet Petrus einen mit ὡς („wie“) eingeleiteten Vergleich an, dem Blut eines perfekten Lammes, ohne Makel und Fehler, das von der Sündlosigkeit Christi spricht, sodass nur sein Blut zur Erlösung geeignet war.
1.20 προεγνωσμένου μὲν πρὸ καταβολῆς κόσμου, φανερωθέντος δὲ ἐπ’ ἐσχάτων τῶν χρόνων δι’ ὑμᾶς,	zwar vorhererkannt vor Grundlegung der Welt, aber erschienen am Ende der Zeiten wegen euch,	Ein Spannungsbogen liegt in dem Vers (mit μὲν - δὲ verdeutlicht), dass Christus zwar schon immer, d.h. bevor die Welt erschaffen war, als Lamm, das mit seinem Blut Erlösung ermöglichen würde, erkannt war (das Wort προεγνωσμένου („zuvor erkannt“) spricht von Vorkenntnis, nicht von Vorbestimmung, d.h. Gott wusste, dass sein Sohn nach seinen Gedanken in die Welt kommen würde), doch erst, als die Zeit erfüllt war, tatsächlich gekommen ist. Das Verb φανερώω („erscheinen“) hebt sich von ἀποκαλύπτω („enthüllen“) ab, obwohl beide auch eine vergleichbare Bedeutung aufweisen: „ἀπεκάλυψε διὰ τοῦ ἀγαπητοῦ

		<p>παιδὸς καὶ ἐφάνερωσε τὰ ἐξ ἀρχῆς ἡτοιμασμένα“. „[...] Er hat durch seinen geliebten Sohn die Dinge offenbart und offengelegt, die von Anfang an vorbereitet worden waren [...]“. Wenn etwas erscheinen und zum Vorschein treten soll, muss es erst enthüllt worden sein. Diese letzte Bedeutung wäre hier nicht geeignet, wobei das Wort nicht eine bloße visuelle Erscheinung ohne Körper bedeutet.</p>
<p>1.21 τοὺς δι' αὐτοῦ πιστεύοντας εἰς θεόν, τὸν ἐγείραντα αὐτὸν ἐκ νεκρῶν, καὶ δόξαν αὐτῷ δόντα, ὥστε τὴν πίστιν ὑμῶν καὶ ἐλπίδα εἶναι εἰς θεόν.</p>	<p>die ihr durch ihn an Gott glaubt, der ihn aus den Toten auferweckte und ihm Ehre gab, damit euer Glaube und Hoffnung auf Gott ist.</p>	<p>In diesem Vers werden diejenigen näher beschrieben, wegen denen Christus erschienen ist. Das heißt natürlich nicht, dass nicht alle Menschen gerettet werden sollen (vgl. 1Timotheus 2.3f), auch wenn diejenigen, die das Heil nicht angenommen haben, hier nicht thematisiert sind. Die Adressaten glauben durch ihn an Gott, da es keinen anderen Zugang gibt. Gott wird beschrieben als der, der Christus aus den Toten auferweckte und ihm Ehre gab. Zum letzten Satz vgl. Barnabae Epistula 11.8c, 2: „Τοῦτο λέγει· ὅτι πᾶν ῥῆμα, ὃ ἐὰν ἐξελεύσεται ἐξ ὑμῶν διὰ τοῦ στόματος ὑμῶν ἐν πίστει καὶ ἀγάπῃ, ἔσται εἰς ἐπιστροφήν καὶ ἐλπίδα πολλοῖς“.</p> <p>„Damit will er sagen: Jedes Wort, wenn es von euch ausgeht durch euren Mund im Glauben und Liebe, <u>soll</u> zur <u>Bekehrung und Hoffnung</u> für viele <u>sein</u>“. Wie hier Barnabas das Ziel der Worte mit der Hoffnung angibt und eine ähnliche Konstruktion gebraucht, ist der Glaube und die</p>

		Hoffnung bei Petrus auf Gott hin als Ziel und Ausgangspunkt angegeben, wofür die Präposition εἰς („auf hin“, „zu hin“) geeignet ist. Vgl. Pamphilus, Diversorum capitum seu difficultatum solutio 4.54, der sagt, dass Gott in Christus Mensch wurde uns sich für uns gab: “ἵνα μὴ ἡ πίστις ἡμῶν καὶ ἡ ἐλπίς εἰς ἄνθρωπον ᾤ”. „damit nicht unser Glaube und die Hoffnung auf Menschen (gerichtet) sei“. Dadurch, dass wir Gott vertrauen, dass er Christus auferweckt (Matthäus 17.9) und verherrlicht hat (Johannes 12.23), setzen wir unseren Glauben und unsere Hoffnung auf ihn.
1.22 Τὰς ψυχὰς ὑμῶν ἡγνικότες ἐν τῇ ὑπακοῇ τῆς ἀληθείας διὰ πνεύματος εἰς φιλαδελφίαν ἀνυπόκριτον, ἐκ καθαῆς καρδίας ἀλλήλους ἀγαπήσατε ἐκτενῶς·	Eure Seelen im Gehorsam zur Wahrheit gereinigt durch den Geist zur ungeheuchelten Bruderliebe, liebt einander beharrlich aus reinem Herzen,	Die Vorbedingung, um einander aus reinem Herzen lieben zu können, wie Petrus hier seine Leser auffordert, ist nach der Reinigung der Seelen, indem sie der Wahrheit gehorchten und glaubten, und durch die Innewohnung des Geistes erst möglich, sodass dieser Sachverhalt an den Anfang gestellt wird.
1.23 ἀναγεγεννημένοι οὐκ ἐκ σπορᾶς	die ihr nicht erneut gezeugt wurdet von vergänglicher Saat,	Aufgrund der Zeugung durch das Wort Gottes, gehören die eben angesprochenen und zur Liebe aufgeforderten Leser zu einer Familie, in der der Grundsatz der Liebe herrschen

<p>φθαρτῆς, ἀλλὰ ἀφθάρτου, διὰ λόγου ζῶντος θεοῦ καὶ μένοντος εἰς τὸν αἰῶνα.</p>	<p>sondern (von) unvergänglicher, durch das lebendige und in Ewigkeit bleibende Wort Gottes!</p>	<p>muss. Daher charakterisiert sie der Autor als alle von Gottes Wort gezeugte Menschen, die an Christus glauben. Petrus schließt am Ende des Verses eine Erklärung an, was er mit der Metapher des unvergänglichen Samens meint, nämlich das Wort Gottes, das in das Herz der Hörer fiel und dort angenommen zur erneuten Zeugung führte, womit zweifelsfrei auf die erste natürliche Zeugung durch den biologischen Vater Bezug genommen wird.</p>
<p>1.24 Διότι, Πᾶσα σὰρξ ὡς χόρτος, καὶ πᾶσα δόξα ἀνθρώπου ὡς ἄνθος χόρτου. Ἐξηράνθη ὁ χόρτος, καὶ τὸ ἄνθος αὐτοῦ ἐξέπεσεν.</p>	<p>Denn alles Fleisch (ist) wie Gras und alle Herrlichkeit des Menschen (ist) wie die Blüte des Grases. Das Gras verdorrt und seine Blüte fällt ab,</p>	<p>Die Nichtigkeit und Kürze der menschlichen Existenz und Ruhmes, das mit Gras und dessen Blüte verglichen wird, wird mit dem ewig bleibenden Wort Gottes kontrastiert, an das die Leser glaubten und wodurch sie durch den Glauben Leben bekamen. Ἐξηράνθη („es verdorrt“) und ἐξέπεσεν („es fällt ab“) sind als gnomischen Aorist allgemeingültige Aussagen, die im Deutschen im Präsens ausgedrückt werden. Diese Verwendung ist eher selten, da der Aorist sonst als Ausdruck von bereits abgeschlossenen Handlungen gebraucht wird.</p>
<p>1.25 τὸ δὲ ῥῆμα κυρίου μένει εἰς τὸν αἰῶνα. Τοῦτο δὲ ἐστὶν τὸ ῥῆμα τὸ εὐαγγελισθὲν εἰς</p>	<p>aber das vom Herrn Gesagte bleibt in Ewigkeit. Dies nun ist das Gesagte, das euch als gute Botschaft</p>	<p>Das positive Gegenstück zur menschlich-nichtigen Existenz ist das bleibende und unvergängliche Wort Gottes.</p>

ὕμᾱς.	verkündigt wurde.	
2.1 Ἀποθέμενοι οὖν πάντα δόλον καὶ ὑποκρίσεις καὶ φθόνους καὶ πάσας καταλαλιάς,	Nachdem ihr also alle Bosheit und jeden Trug und Heucheleien und Neidereien und alles schlechte Reden abgelegt habt,	Die Nomen im Plural geben Ausdruck von den verschiedenen Ausprägungen der negativen Eigenschaften, womit alle Arten der Äußerung dieser Dinge als abgelegt bezeichnet werden, wodurch Petrus wohl auf die Bekehrung und das Leben davor Bezug nimmt. Der Aorist ist hier für vergangenes und punktuelleres Geschehen gebraucht.
2.2 ὡς ἀρτιγέννητα βρέφη, τὸ λογικὸν ἄδολον γάλα ἐπιποθήσατε, ἵνα ἐν αὐτῷ αὐξηθῆτε,	seid wie neugeborene Säuglinge begierig (nach) der vernünftigen, unverfälschten Milch, damit ihr durch sie wachst,	Petrus führt nun einen Vergleich an, wie die Adressaten mit Gottes Wort umzugehen hätten, indem er sie mit Säuglingen vergleicht, die im eigenen Interesse begierig Milch zum Wachstum trinken, genauso sollten sie Gottes Wort lesen und aufnehmen, damit sie im Glauben wachsen. Zu λογικός („vernünftig“) vgl. Aristonexus, Fragmenta 69d, 4: „ἄνθρωπος ζῷον ἐστὶ λογικόν“. „Der Mensch ist ein <u>vernunftbegabtes Lebewesen</u> “. D.h. der Mensch ist in der Lage, geistig zu erkennen, dass manches gut für ihn ist, darunter Milch für den Säugling, so auch Gottes Wort für das Wachstum als Christ.
2.3 εἴπερ ἐγεύσασθε ὅτι χρηστὸς ὁ κύριος·	da ihr ja geschmeckt habt, dass der Herr gütig ist.	Die Konjunktion εἴπερ („da ja“) ist durch das zweite Element verstärkt und weniger eine offene Bedingung („wenn“), als vielmehr eine Begründung, da Petrus den Indikativ verwendet und dies als Feststellung sieht.
2.4 πρὸς ὃν	Zu welchem	Der Anschluss des Relativsatzes πρὸς ὃν („zu welchem“)

<p>προσερχόμενοι, λίθον ζῶντα, ὑπὸ ἀνθρώπων μὲν ἀποδοκιμασμένον, παρὰ δὲ θεῶ ἐκλεκτόν, ἔντιμον,</p>	<p>hinkommend, einem lebendigen Stein, von Menschen zwar verworfen, bei Gott aber auserwählt, wertvoll,</p>	<p>bezieht sich auf das Wort κύριος („Herr“) im Satz davor. Da im Unterschied zum nächsten Vers keine Vergleichspartikel ὡς („als“, „wie“) gebraucht wird, ist sie hier nicht sinnvoll, da sonst kein Unterschied bestünde. Das Verb ἀποδοκιμάζω („verwerfen“) wird aus ἀπο („weg“) und δοκιμάζω („prüfen, erproben“) gebildet und bedeutet demnach, insbesondere im Hinblick auf die Verwendungen an anderen Stellen, nach einer Erbprobung oder Prüfung jemanden als unbrauchbar, ungeeignet abweisen, verwerfen oder ablehnen. An λίθον ζῶντα („lebendigen Stein“) schließt sich ein Attribut an, das sich bis zum Versende erstreckt. Da Steine für sich genommen kein Leben haben, ist der Ausdruck „lebendiger Stein“ ein Paradoxon und natürlich eine Metapher, da der Herr Jesus ja eine Person und kein Stein ist. Der Stein spricht von Stabilität und der geeigneten Grundlage für die Gläubigen, die ebenfalls als solche bezeichnet werden, wie der nächste Vers zeigt.</p>
<p>2.5 καὶ αὐτοὶ ὡς λίθοι ζῶντες οἰκοδομεῖσθε οἶκος πνευματικός, ἱεράτευμα ἅγιον, ἀνενέγκαι</p>	<p>werdet auch <i>ihr</i> wie lebendige Steine aufgebaut, ein geistliches Haus, eine heilige Priesterschaft, um geistliche Opfer</p>	<p>Sowohl das Pronomen αὐτοὶ („ihr“) als auch das additiv, d.h. als Erweiterung, gebrauchte καὶ („auch“) zeigen eine Verbindung zum Herrn Jesus, der ebenfalls als lebendiger Stein bezeichnet wurde. So, wie er gesehen wird, auch die an ihn Glaubenden, wobei in dem Bau durch den Herrn Jesus Gott zur Ehre geistliche Schlachtopfer dargebracht</p>

<p>πνευματικὰς θυσίας εὐπροσδέκτους τῷ θεῷ διὰ Ἰησοῦ χριστοῦ.</p>	<p>darzubringen, Gott wohlannehmlich durch Jesus Christus,</p>	<p>werden können.</p>
<p>2.6 Διότι περιέχει ἐν τῇ γραφῇ, Ἰδού, τίθημι ἐν Σιών λίθον ἀκρογωνιαῖον, ἐκλεκτόν, ἔντιμον· καὶ ὁ πιστεύων ἐπ’ αὐτῷ οὐ μὴ καταισχυνθῆ.</p>	<p>weswegen in der Schrift enthalten ist: Siehe, ich setze in Zion einen Eckstein, auserwählt, kostbar. Und wer auf ihn vertraut, wird nicht beschämt.</p>	<p>Der Konnektor διότι („weswegen“) würde aufgelöst διὰ τοῦτο ὅτι („deswegen, dass“) lauten, ist aber kontrahiert. Er gibt den Grund für die Aussage davor an (kausal). Der Ausdruck ὁ πιστεύων ἐπ’ αὐτῷ („wer auf ihn vertraut“) kann im Deutschen als freier Relativsatz behandelt werden, da kein Bezug zu einem übergeordneten Satz vorhanden ist, zudem erscheint aufgrund der Präposition ἐπί (“auf“) die Bedeutung „vertrauen auf“ geeigneter als „glauben an“. The Testament of Solomon 22.7 scheint für die Frage, welcher Stein (Eckstein, Grundstein, Schlussstein etc.) gemeint ist, eine Antwort zu geben: „καὶ ἦν Ἱερουσαλήμ ὠκοδομωμένη καὶ ὁ ναὸς συνεπληροῦντο. καὶ ἦν <u>λίθος ἀκρογωνιαῖος μέγας</u> ὃν ἐβουλόμην θεῖναι <u>εἰς κεφαλὴν γωνίας</u> τῆς πληρώσεως τοῦ ναοῦ τοῦ θεοῦ“. „Und Jerusalem war gebaut und der Tempel stand kurz vor der Vollendung. Und es gab einen großen Eckstein, den ich <u>an die Spitze der Ecke</u> setzen wollte, um das Heiligtum Gottes zu vollenden“.</p>

<p>2.7 Ὑμῖν οὖν ἡ τιμὴ τοῖς πιστεύουσιν· ἀπειθοῦσιν δέ, λίθον ὃν ἀπεδοκίμασαν οἱ οἰκοδομοῦντες, οὗτος ἐγενήθη εἰς κεφαλὴν γωνίας,</p>	<p>Für euch also, die Gläubigen, (ist er) die Kostbarkeit. Den Ungehorsamen aber (ist er) ein Stein, den die Bauenden verworfen haben. Dieser ist zum Eckpfeiler geworden,</p>	<p>Der Ausdruck εἰς κεφαλὴν γωνίας („zum Eckpfeiler“) kommt in der griechischen Literatur nicht vor und ist eine wörtliche Übersetzung von Psalm 118.22 קֶצֶף שֶׂאֵר, wörtlich „Spitze der Ecke“. Gemeint ist der Stein im Bau, wo alle Mauerecken zusammenkommen und sich daran orientieren und ausrichten.</p>
<p>2.8 καί, λίθος προσκόμματος καὶ πέτρα σκανδάλου· οἱ προσκόπτουσιν τῷ λόγῳ ἀπειθοῦντες· εἰς ὃ καὶ ἐτέθησαν.</p>	<p>und ein Stolperstein und Fels des Anstoßes – die sie sich (an) dem Wort stoßen, nicht gehorchend, wozu sie auch gesetzt wurden.</p>	<p>Die Sinnzusammenhänge sind wohl, dass die Ungläubigen, weil sie nicht gehorchen, dann dazu gesetzt wurden (der Agens wird nicht genannt ggf. von ihrem Unglauben, von Gott etc.), sich am im Wort Gottes verkündeten Christus, den sie verworfen haben, zu Fall zu kommen. Das heißt nicht, dass sie nicht zunächst hätten glauben sollen und müssen. Nach der Ablehnung im Ungehorsam ist ihre Bestimmung, dass sie zu Fall kommen, da es keine andere Rettung als in Christus gibt. D.h. wenn man dem Wort Gottes nicht gehorcht, stößt man sich an Christus. Mit οἱ („die“) werden die Ungehorsamen wieder als Apposition aufgenommen.</p>
<p>2.9 Ὑμεῖς δὲ γένος ἐκλεκτόν, βασιλείον ἱεράτευμα, ἔθνος</p>	<p>Ihr aber (seid) ein auserwähltes Geschlecht, eine</p>	<p>An das Subjekt („ihr“) ist ein dreiteiliges Prädikativ ohne Kopula („seid“) angeschlossen. Jedes der drei Glieder hat ein Attribut: Königliche Priesterschaft(vgl. Offenbarung 1.6),</p>

<p>ἅγιον, λαὸς εἰς περιποίησιν, ὅπως τὰς ἀρετὰς ἐξαγγείλητε τοῦ ἐκ σκότους ὑμᾶς καλέσαντος εἰς τὸ θαυμαστὸν αὐτοῦ φῶς·</p>	<p>königliche Priesterschaft, ein heiliges Volk, ein Geschlecht zum Eigentum, damit ihr die Tugenden dessen verkündigt, der euch aus der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht gerufen hat.</p>	<p>heiliges Volk, Geschlecht zum Eigentum. Welche Aufgaben bzw. Zweck die so bezeichneten Christen haben, wird durch ὅπως („damit“) eingeleitet: Die Verkündigung der Vorzüge der Person des Heilands, der mit einem Relativsatz als derjenige identifiziert wird, der die Gläubigen aus der Finsternis zum Licht gebracht hat (1Johannes 1.5).</p>
<p>2.10 οἱ ποτὲ οὐ λαός, νῦν δὲ λαὸς θεοῦ· οἱ οὐκ ἠλεημένοι, νῦν δὲ ἐλεηθέντες.</p>	<p>Die ihr einst kein Volk (wart), nun aber Volk Gottes (seid), die ihr keine Barmherzigkeit empfangen hattet, nun aber Barmherzigkeit empfangt.</p>	<p>Petrus erinnert, nachdem er die christliche Stellung erwähnt hatte, an die Zeit vor der Bekehrung der Leser zu Christus.</p>
<p>2.11 Ἀγαπητοί, παρακαλῶ ὡς παροίκους καὶ παρεπιδήμους, ἀπέχεσθαι τῶν σαρκικῶν ἐπιθυμιῶν,</p>	<p>Geliebte, ich ermuntere euch als Ausländer und Fremde, sich der fleischlichen Begierden zu enthalten, welche gegen die Seele</p>	<p>Petrus nimmt nun auf den Status als Fremde hier auf Erden Bezug, wie er die Adressaten schon am Anfang angesprochen hat. Somit ist dieser Aspekt zentral im Denken des Petrus vorhanden. Im Anbetracht dieser Tatsache gilt es diesen Charakter umzusetzen und auch wie Fremde zu leben.</p>

αἵτινες στρατεύονται κατὰ τῆς ψυχῆς·	kämpfen,	
2.12 τὴν ἀναστροφὴν ὑμῶν ἔχοντες καλὴν ἐν τοῖς ἔθνεσιν, ἵνα, ἐν ᾧ καταλαλοῦσιν ὑμῶν ὡς κακοποιῶν, ἐκ τῶν καλῶν ἔργων, ἐποπτέυσαντες, δοξάσωσιν τὸν θεὸν ἐν ἡμέρᾳ ἐπισκοπῆς.	euren Wandel unter den Völkern gut führend, damit, worin sie euch verleumden wie Übeltäter, an den guten Werken, nachdem sie (diese) beobachtet haben, Gott am Tag der Heimsuchung verherrlichen.	Der Ausdruck ἐν ἡμέρᾳ ἐπισκοπῆς (“am Tag der Heimsuchung“) entstammt Jesaja 10.3 und ist sonst in der Literatur unbekannt, sodass andere Bezüge nicht vorhanden sind. Dort ist der Kontext die Heimsuchung gottloser Menschen durch Gerichte, sodass evtl. auch hier die Ehre Gottes im Gericht anerkannt werden muss, das, nachdem sie Zeugnis von Gott durch den Wandel der Gläubigen erhalten hatten.
2.13 Ὑποτάγητε οὖν πάσῃ ἀνθρωπίνῃ κτίσει διὰ τὸν κύριον· εἴτε βασιλεῖ, ὡς ὑπερέχοντι·	Ordnet euch also jeder menschlichen Ordnung wegen dem Herrn unter, sei es einem König als Übergeordnetem,	Petrus beginnt diesen Abschnitt mit einer allgemeinen Aufforderung, die menschlichen Einrichtungen zu beachten und nennt im weiteren Text viele einzelne Beispiele. Zum guten Wandel gehört die Einhaltung der Ordnungen, wie sie von den Regierenden und deren Vertretern verordnet werden.
2.14 εἴτε ἡγεμόσιν, ὡς δι' αὐτοῦ πεμπομένοις εἰς ἐκδίκησιν	sei es den Statthaltern als denen, die von ihm geschickt wurden zur Vergeltung (an) denen,	Mit denen von der Obrigkeit eingesetzten Verwaltern greift Petrus ein konkretes Beispiel auf, wie Unterordnung konkret aussieht und wozu diese tätig werden. Die Begriffe ἐκδίκησις („Vergeltung“) und ἔπαινος („Lob“) für Böses bzw.

κακοποιῶν, ἔπαινον δὲ ἀγαθοποιῶν.	die Böses tun, aber zum Lob derer, die Gutes tun,	Gutes sind semantisch gesehen Antonyme (vgl. 3Joh 11), d.h. Gegensatzpaare, die einen Kontrast bilden. Zur Phrase ἐκδίκησιν κακοποιῶν („Vergeltung an“) vgl. 2Samuel 4.8: „ἔδωκεν κύριος τῷ κυρίῳ βασιλεῖ ἐκδίκησιν τῶν ἐχθρῶν αὐτοῦ“. „Der Herr hat dem Herrn, dem König, Vergeltung an seinen Feinden Rache verschafft“. Der Gegenstand, an dem Rache oder Vergeltung für Böses geübt wird, ist also an beiden Stellen im Genitiv (sog. Genitivus objectivus), dies wird im Deutschen hier mittels einer Präposition wie „an“ erzielt.
2.15 Ὅτι οὕτως ἐστὶν τὸ θέλημα τοῦ θεοῦ, ἀγαθοποιοῦντας φιμοῦν τὴν τῶν ἀφρόνων ἀνθρώπων ἀγνωσίαν·	weil es so der Wille Gottes ist, Gutes tuend, die Unwissenheit der unverständigen Menschen zum Schweigen zu bringen,	Auf die Aufforderung der Unterordnung folgt eine Begründung, wieso diese zu geschehen hat, nämlich, um die unverständigen Menschen zum Schweigen zu bringen, indem man Gutes tut. Die unverständigen Menschen sind offenbar die im Vers davor genannten Personen, die Böses tun, weil sie es mit Unverstand tun. Die Unwissenheit wird dabei personifiziert, denn diese kann ja eigentlich nicht reden bzw. zum Schweigen gebracht werden.
2.16 ὡς ἐλεύθεροι, καὶ μὴ ὡς ἐπικάλυμμα ἔχοντες τῆς κακίας τὴν ἐλευθερίαν, ἀλλ' ὡς	als Freie und nicht wie (solche), die die Freiheit als Bedeckung des Bösen haben, sondern als Diener Gottes.	Hiermit bringt Petrus zum Ausdruck in welchem Charakter das Bisherige zu geschehen hat, nämlich als solche, die vom Bösen selbst freigemacht sind und nun das Böse in der Welt bloßstellen und zum Schweigen bringen, indem das Gute getan wird. Dabei wird der Gegensatz verneint, indem

δοῦλοι θεοῦ.		Petrus es nicht vorsieht, dass man die Freiheit missbraucht und unter dem Deckmantel der Freiheit doch Böses und nicht Gutes tut, etwa indem man das Böse rechtfertigt und meint, man hätte dazu die Freiheit. Im Kontext meint Petrus wohl eine falsch verstandene Freiheit, sich über die von Gott gegebene Ordnung hinwegzusetzen und sich nicht unterzuordnen, etwa indem man Gebote, Gesetze etc. übertritt und das mit dem Vorwand, man ist davon freigemacht.
2.17 Πάντας τιμήσατε. Τὴν ἀδελφότητα ἀγαπήσατε. Τὸν θεὸν φοβεῖσθε. Τὸν βασιλέα τιμᾶτε.	Ehrt alle! Liebt die Brüderschaft! Fürchtet Gott! Ehrt den König!	Durch die jeweilige Erststellung sind alle Objekte (“alle”, “Brüderschaft”, “Gott”, “König”) betont. Dies könnte im Deutschen mit einem Spaltsatz ausgedrückt werden: “Es sind alle, die zu ehren sind. Es ist die Brüderschaft, die zu lieben ist” etc. Die ersten beiden Verben τιμήσατε (“ehrt”) ἀγαπήσατε (“liebt”) werden als Aorist, φοβεῖσθε (“fürchtet”) und (“τιμᾶτε”) als Präsens gebraucht.
2.18 Οἱ οἰκέται, ὑποτασσόμενοι ἐν παντὶ φόβῳ τοῖς δεσπόταις, οὐ μόνον τοῖς ἀγαθοῖς καὶ ἐπιεικέσιν, ἀλλὰ καὶ τοῖς σκολιοῖς.	Ihr Hausknechte (sollt) den Gebietern untergeordnet sein in aller Ehrfurcht, nicht nur den guten und nachsichtigen, sondern auch den verkehrten.	Οἱ οἰκέται („ihr Hausknechte“) ist als Vokativ gebraucht, da die Angesprochenen weiter direkt adressiert sind („ihr“).

<p>2.19 Τοῦτο γὰρ χάρις, εἰ διὰ συνείδησιν θεοῦ ὑποφέρει τις λύπας, πάσχωων ἀδίκως.</p>	<p>Denn dies (ist) Gnade, wenn jemand wegen des Gewissens Gott (gegenüber) Betrübniß erträgt, ungerechterweise leidend.</p>	<p>Dieser Satz bezieht sich auf die Nachteile, die ein Christ haben kann, wenn er ungerechten Vorgesetzten ausgesetzt ist und dennoch gerecht handeln will, weil es Gott so vorsieht. Diese Nachteile sind dennoch ein Hinweis auf die Gnade, die die Betroffenen erfahren haben.</p>
<p>2.20 Ποῖον γὰρ κλέος, εἰ ἀμαρτάνοντες καὶ κολαφιζόμενοι ὑπομενεῖτε; Ἄλλ' εἰ ἀγαθοποιοῦντες καὶ πάσχοντες ὑπομενεῖτε, τοῦτο χάρις παρὰ θεῶ.</p>	<p>Denn was für ein Ruhm (wäre es), wenn ihr sündigend und (dabei) geschlagen, ausharren würdet? Aber wenn ihr Gutes tuend und (dabei) leidend, ausharren würdet, das ist Gnade bei Gott.</p>	<p>Nun wird das Gegenteil des Bisherigen ad absurdum geführt und angenommen, was wäre, wenn man zurecht bestraft wird und leidet. Das wäre ja nur gerecht, aber keine Gnade, die damit zum Ausdruck kommt. Petrus stellt dazu eine rhetorische Frage, die negativ zu beantworten ist, d.h. wenn man aufgrund von Schuld Strafe erleidet, ist es kein Grund zum Rum, wenn man diese geduldig erträgt. Die beiden Futurformen ὑπομενεῖτε („ihr würdet ausharren“) beziehen sich auf die der Ursache folgende Konsequenz. Diese wird als nicht bereits realisiert, sondern als zukünftige Erwartung gesehen.</p>
<p>2.21 Εἰς τοῦτο γὰρ ἐκλήθητε, ὅτι καὶ χριστὸς ἔπαθεν ὑπὲρ ἡμῶν, ὑμῖν ὑπολιμπάνων</p>	<p>Denn dazu wurdet ihr berufen, weil auch Christus für uns litt, euch ein Muster hinterlassend, damit ihr</p>	<p>Petrus verweist auf den Herrn Jesus, dem es auch so erging, er hat ein gerechtes Leben geführt und wurde dennoch abgelehnt und musste darunter leiden. Hier sind nicht die sühnenden Leiden gemeint, sondern Leiden, die auch uns betreffen können.</p>

ὑπογραμμόν, ἵνα ἐπακολουθήσητε τοῖς ἴχνεσιν αὐτοῦ·	seinen Spuren nachfolgt,	
2.22 ὃς ἁμαρτίαν οὐκ ἐποίησεν, οὐδὲ εὐρέθη δόλος ἐν τῷ στόματι αὐτοῦ·	der Sünde nicht tat, noch wurde Trug in seinem Mund gefunden,	Mit zwei Relativsätzen eingeleitet, beschreibt der Apostel den Herrn Jesus, der das, was er von den Adressaten erwartet, vorgelebt hat und obwohl er Gutes tat, geschmäht wurde und litt, wozu es keinen Grund gab.
2.23 ὃς λοιδορούμενος οὐκ ἀντελοιδόρει, πάσχων οὐκ ἠπείλει, παρεδίδου δὲ τῷ κρίνοντι δικαίως·	der geschmäht nicht wieder schmähte, leidend nicht drohte, sondern es dem übertrug, der gerecht richtet,	Das Imperfekt παρεδίδου („er übertrug“) ist wohl eine wiederholte Handlung in der Vergangenheit (Iterativ), die man auch mit „er pflegte zu übertragen“ übersetzen könnte, d.h. bei jedem Ereignis der Schmähung übergab er dies Gott, dem gerechten Richter. Da die Schmähungen gegen den Herrn ungerecht waren, steht δικαίως („gerecht“) am Ende des Satzes an betonter Stelle. Die Menschen behandelten den Herrn Jesus ungerecht, aber Gott, dem er dies anbefahl, ist hingegen gerecht und er hat das letzte Urteil, nicht die Menschen.
2.24 ὃς τὰς ἁμαρτίας ἡμῶν αὐτὸς ἀνήνεγκεν ἐν τῷ σώματι αὐτοῦ ἐπὶ τὸ ξύλον, ἵνα, ταῖς	der selbst unsere Sünden an seinem Leib am Kreuz trug, damit wir, den Sünden entkommen, der	Durch das Opfer des Herrn Jesus sind Menschen erst in der Lage, den Aufforderungen und dem Vorbild des Herrn Jesus nachzukommen, das nun in das Blickfeld kommt. Mit αὐτὸς („selbst“) wird das Subjekt betont, d.h. der Herr tat dies und kein anderer. Diverse Übersetzungen unterscheiden sich bei

<p>ἀμαρτίαις ἀπογενόμενοι, τῇ δικαιοσύνῃ ζήσωμεν· οὗ τῷ μώλωπι αὐτοῦ ιάθητε.</p>	<p>Gerechtigkeit lebten. (Er,) durch dessen Wunde ihr geheilt wurdet.</p>	<p>ἀνήνεγκεν („hinauftragen“, „tragen“), also dahingehend, ob das Holz des Kreuzes eine Orts- oder Richtungsangabe ist („am“ bzw. „an das“). Bei der Verwendung von statischen Verben wie „tragen“ in Verbindung mit dynamischen Präpositionen als Präfixe überwiegt das Moment des statischen Verbs (vgl. „das Wort war bei Gott“ und nicht „und das Wort war zu Gott hin“), obwohl die verwendete Präposition (hier das Präfix am Wortanfang) ohne statisches Verb eine Richtungsangabe bewirkt („zu hin“). Zudem leistet die Idee von Übersetzungen wie die der Brockhaus-Elberfelder, die leider „hinauftragen“ annehmen, Vorschub für die Lehre, dass der Herr Jesus schon vor den Stunden des Kreuzes Sündenträger war und er diese dann bis zum Kreuz getragen hätte. Die Lehre der Schrift ist jedoch, dass der Herr allein am Kreuz unsere Sünden getragen hat, nicht bereits vorher. Herodot gebraucht das eher seltene Wort ἀπογενόμενοι („losgekommen“) für verschiedene, d.h. verstorbene Personen, die mit Freude beerdigt werden, da sie das Leid des Lebens hinter sich haben (Historiae, 5.4.5): „<u>τὸν δ' ἀπογενόμενον</u> παίζοντές τε καὶ ἠδόμενοι γῆ κρύπτουσι, ἐπιλέγοντες ὅσων κακῶν ἐξαπαλλαχθεῖς ἐστι ἐν πάσῃ εὐδαιμονίῃ“. „<u>Einen Verschiedenen</u> dagegen bestatten sie mit Freude und Heiterkeit mit Erde,</p>
--	---	--

		<p>gedenkend all des Bösen, von dem er befreit, nun in Glückseligkeit ist“. Vgl. ebenso Thucydides, Historiae 1.39,3: „οὐς χρῆν, ὅτε ἀσφαλέστατοι ἦσαν, τότε προσιέναι, καὶ μὴ ἐν ᾧ ἡμεῖς μὲν ἠδικήμεθα, οὗτοι δὲ κινδυνεύουσι, μηδ’ ἐν ᾧ ὑμεῖς τῆς τε δυνάμεως αὐτῶν τότε οὐ μεταλαβόντες τῆς ὠφελίας νῦν μεταδώσετε καὶ <u>τῶν ἀμαρτημάτων ἀπογενόμενοι</u> τῆς ἀφ’ ἡμῶν αἰτίας τὸ ἴσον ἔχετε, πάλαι δὲ κοινώσαντας τὴν δύναμιν κοινὰ καὶ τὰ ἀποβαίνοντα ἔχειν“.</p> <p>„Sie hätten aber damals zu euch kommen sollen, als sie am sichersten waren, und nicht zu einer Zeit, wo wir das Unrecht haben, diese aber die Gefahr, und wo ihr, ohne an ihrer Macht Anteil gehabt zu haben, sie jetzt unterstützten sollt, <u>obwohl ihr von ihren Sünden frei seid</u>, von unserer Anschuldigung das selbe tragen werdet. Vielmehr hätten sie, nachdem sie ihre Macht verbunden hatten, auch die Konsequenzen gemeinsam tragen sollen“. Vgl. ebenso Herodot, Historiae 9.69,3: „ἐν δὲ τούτῳ τῷ γινομένῳ φόβῳ ἀγγέλλεται τοῖσι ἄλλοισι Ἕλλησι τοῖσι τεταγμένοισι περὶ τὸ Ἡραῖον καὶ <u>ἀπογενομένοισι τῆς μάχης</u> ὅτι μάχη τε γέγονε καὶ νικῶεν οἱ μετὰ Πausανίεω“. „Bei diesem Schrecken, der entstanden war, kommt den übrigen Griechen, die um das Häraion aufgestellt waren und <u>an der Schlacht</u> unbeteiligt waren, die Nachricht zu, dass es auch eine</p>
--	--	--

		<p>Schlacht gab die Leute bei Pausanias siegten“. Vgl. zudem Ocellus, De universi natura 2.2,7: „τὸ μὲν γὰρ ἔστιν ἐν αὐτῷ διαλλαγή γεγονότων, τὸ δὲ γένεσις <u>ἀπογεγονότων</u>“. „Denn an dieser Stelle ist zwar ein Wechsel der entstandenen Dinge, aber eine Entstehung der <u>vergangenen</u> Dinge“. An dieser Stelle wird deutlich, dass damit der Gegensatz zum Entstehen gemeint ist, also das Untergehen, Verschwinden, Vergehen etc. Dies zeigt sich auch bei Platon, Sophista 247.a,9: „Ἀλλὰ μὴν τό γε δυνατόν τῳ παραγίγνεσθαι καὶ <u>ἀπογίγνεσθαι</u> πάντως εἶναι τι φήσουσιν“. „Aber sie werden sicher sagen, dass das existiert, was fähig ist, gegenwärtig zu werden oder <u>abwesend zu sein</u>“. Ebenso Platon, Alcibiades 1. 126.b, 1: „ὑγείας μὲν παραγινομένης, νόσου δὲ <u>ἀπογινομένης</u>“ „Gesundheit ist zwar vorhanden, Krankheit aber <u>verschwunden</u>“. Demosthenes gebraucht das Verb für die Abwesenheit einer Person für eine gewisse Zeit (De Chersoneso 35.7): „δέκα μῆνας <u>ἀπογενομένου</u> τάνθρώπου“. „als dieser Mensch zehn Monate verschwunden war“. Vgl. Flavius Josephus, Antiquitates Judaicae 5.1, 1: „τοιούτων δὴ κακῶν <u>ἀπογεγονότες</u> [...]“. „Seitdem sind wir so große Unglückfälle <u>los geworden</u> [...]“. Die Angabe μῶλωπι („durch die Wunde“) ist dem Numerus nach Singular. Auch im Alten Testament wird bei diesem Wort und dem entsprechenden</p>
--	--	--

		hebräischen der Numerus unterschieden, sodass hier das Leiden in seiner Ausprägung nicht in den einzelnen Aspekten, sondern insgesamt, ungeteilt und zusammen gesehen werden, entsprechend dem Unterschied „durch sein Leid“ vs. „durch seine Leiden“.
2.25 Ἦτε γὰρ ὡς πρόβατα πλανώμενα· ἀλλ' ἐπεστράφητε νῦν ἐπὶ τὸν ποιμένα καὶ ἐπίσκοπον τῶν ψυχῶν ὑμῶν.	Denn ihr wart wie irrende Schafe. Doch nun kehrtet ihr um zum Hirten und Aufseher eurer Seelen.	Da Petrus vom Irrtum der Ungläubigen geschrieben hat, verweist er nun darauf, dass die Adressaten diesen Hintergrund vor ihrer Bekehrung auch hatten, nun aber zu Christus umgekehrt sind und ihm wie Schafe einem Hirten nachfolgen (vgl. Johannes 10.27), und er auf ihre Seelen achtet. Damit endet die Ausführung zur Unterordnung der Untergebenen und Petrus kommt auf das nächste Beispiel, bei dem sich die genannte Unterordnung auch zeigt.
3.1 Ὁμοίως, αἱ γυναῖκες, ὑποτασσόμεναι τοῖς ἰδίοις ἀνδράσιν, ἵνα, καὶ εἴ τινες ἀπειθοῦσιν τῷ λόγῳ, διὰ τῆς τῶν γυναικῶν ἀναστροφῆς ἄνευ λόγου	Genauso ihr Frauen, (seid) den eigenen Männern untergeordnet, damit, selbst wenn einige dem Wort ungehorsam sind, sie durch den Wandel der Frauen ohne Wort gewonnen werden,	Der Schöpfungsordnung nach ist die Frau dem Mann untergeordnet und im christlichen Bereich hat dies zur Geltung zu kommen. Ὁμοίως („genauso“) bezieht sich daher ebenfalls auf das Thema der Unterordnung, das Petrus ab Kapitel 2.13 eingeführt hat. Wie Unterordnung allgemein einzuhalten ist, gilt sie genauso für Frauen in Bezug auf ihre Männer, da hier dieselbe Ordnung der von Gott eingesetzten Autorität Gültigkeit hat. Der Nominativ αἱ γυναῖκες (“ihr Frauen“) ist als Vokativ gebraucht, da im nächsten Vers die direkte Anrede mit („euren“) weiterläuft.

κερδηθήσονται,		Das Objekt der Unterordnung wird mit τοῖς ἰδίοις ἀνδράσιν („den eigenen Männern“) angegeben, d.h. die Unterordnung gilt nicht allgemein im Mann-Frau-Verhältnis, sondern speziell in Bezug auf die Ehe. Den Zweck davon gibt Petrus mit ἵνα („damit“) an, d.h. die Unterordnung hat auch eine positive Auswirkung für andere und ist nicht reiner Selbstzweck, denn die Ehe ist ein Bild auf Christus und die Versammlung und diese soll darin abgebildet werden, sodass Außenstehende gewonnen werden. In dem Ausdruck ἄνευ λόγου (“ohne Wort“) zeigt sich, dass das Verhalten lauter spricht als Worte.
3.2 ἐποπτεύσαντες τὴν ἐν φόβῳ ἀγνὴν ἀναστροφὴν ὑμῶν.	euren in Ehrfurcht reinen Wandel beobachtet habend,	Die Angabe ἐν φόβῳ („in Ehrfurcht“) bezieht sich auf die Hochachtung Gott gegenüber, die auch zum Respekt der Autorität des Mannes führt.
3.3 Ὡν ἔστω οὐχ ὁ ἕξωθεν ἐμπλοκῆς τριχῶν, καὶ περιθέσεως χρυσίων, ἢ ἐνδύσεως ἱματίων κόσμος·	deren Schmuck nicht das Äußere sein soll, des Flechtens der Haare und Umhängens von goldenen Dingen oder Anlegens von Kleidern,	Petrus verlässt nun an dieser Stelle die direkte Ansprache an die Frauen und redet über sie als über Dritte („deren“), womit die Aussage allgemeiner Natur ist, da er sonst ὑμῶν („euer“) verwendet hätte. Dabei kontrastiert er den stillen Wandel und den stillen Geist der Frauen im nächsten Vers mit den übertriebenen Äußerlichkeiten: Haare, Schmuck und Kleidung. Alles Dinge, die in der Welt einen ungebührend wichtigen Stellenwert haben, bei Gott aber unwichtig im Gegensatz zum inneren Schmuck ist.

<p>3.4 ἀλλ' ὁ κρυπτὸς τῆς καρδίας ἄνθρωπος, ἐν τῷ ἀφθάρτῳ τοῦ πραέος καὶ ἡσυχίου πνεύματος, ὃ ἐστὶν ἐνώπιον τοῦ θεοῦ πολυτελής.</p>	<p>sondern der verborgene Mensch des Herzens im unvergänglichen (Schmuck) des sanften und stillen Geistes, der vor Gott wertvoll ist.</p>	<p>Nach der Erwähnung von vergänglichem Schmuck legt Petrus nun den Schwerpunkt auf den wichtigen Schmuck, der nicht äußerlich, sondern innerlich ist und sich auf die Geisteshaltung der Frauen bezieht. Diese hat sanft und still zu sein, womit auch die positive Wirkung nach außen, die Petrus genannt hat, bewirkt werden kann, sodass die Unterordnung zum Ausdruck kommt.</p>
<p>3.5 Οὕτως γὰρ ποτε καὶ αἱ ἅγαι γυναῖκες αἱ ἐλπίζουσαι ἐπὶ θεὸν ἐκόσμουν ἑαυτάς, ὑποτασσόμεναι τοῖς ἰδίοις ἀνδράσιν·</p>	<p>Denn so pflegten sich damals auch die heiligen Frauen zu schmücken, die auf Gott hofften, sich den eigenen Männern unterordnend.</p>	<p>Dies wird mit dem Beispiel der gottesfürchtigen Frauen in früheren Tagen illustriert, die Petrus additiv (d.h. erweiternd) mit καὶ („auch“) mit den angesprochenen Frauen seiner Tage verknüpft, denn nicht nur damals war dies der geeignete Schmuck, er ist es auch heute. Das Imperfekt ἐκόσμουν („pflegten zu schmücken“) drückt eine anhaltende Haltung der Frauen in der Vergangenheit aus, die im Deutschen mit „pflegen zu“ umschrieben werden kann, um den Durativ zum Ausdruck zu bringen, der dafür charakteristisch ist.</p>
<p>3.6 ὡς Σάρρα ὑπήκουσεν τῷ Ἀβραάμ, κύριον αὐτὸν καλοῦσα, ἧς ἐγενήθητε τέκνα,</p>	<p>So wie Sarah Abraham gehorchte, ihn Herr nennend, deren Kinder ihr wurdet, Gutes tuend und gar keinen</p>	<p>Wenn Frauen sich nach Gottes Vorstellungen ihren Männern unterordnen und Gutes tun, ist es zu erwarten, dass dies auf Unverständnis von außen stößt, daher ruft Petrus auf, den Schrecken, d.h. die Einschüchterungen dadurch, nicht zu fürchten. Die doppelte Verneinung μὴ μηδεμίαν („nicht</p>

<p>ἀγαθοποιοῦσαι καὶ μὴ φοβούμεναι μηδεμίαν πτόησιν.</p>	<p>Schrecken fürchtend.</p>	<p>keine“) verstärkt die Negation. Vgl. Sprüche 3.25: „ καὶ οὐ φοβηθήσῃ πτόησιν ἐπελθοῦσαν οὐδὲ ὀρμάς ἀσεβῶν ἐπερχομένας“. „und du brauchst weder kommenden Schrecken zu fürchten, noch die kommenden Angriffe der Gottlosen“.</p>
<p>3.7 Οἱ ἄνδρες ὁμοίως, συνοικοῦντες κατὰ γνώσιν ὡς ἀσθενεστέρω σκεύει τῷ γυναικίῳ, ἀπονέμοντες τιμὴν ὡς καὶ συγκληρονόμοις χάριτος ζωῆς εἰς τὸ μὴ ἐγκόπτεσθαι τὰς προσευχὰς ὑμῶν.</p>	<p>Genauso ihr Männer (sollt) mit Einsicht mit dem weiblichen als dem schwächeren Gefäß zusammenleben, Ehre erweisend als den auch Miterbenden der Gnade des Lebens, damit eure Gebete nicht unterbrochen werden.</p>	<p>Petrus gibt nun den Ehemännern Anweisungen, wie sie dem Charakter der Ehefrauen entsprechend mit ihnen umgehen sollen und verbindet dies mit der Folge, dass dann die Gebete nicht verhindert werden. Die Frauen sind schwächer als Männer und ebenfalls Miterben der Gnade des ewigen Lebens. D.h. in irdischer Hinsicht sind sie verschieden, in geistlicher Hinsicht gibt es keinen Unterschied, da sie genauso das Heil haben können wie Männer. Mit dem Wort συνοικέω („zusammenwohnen“, „zusammenleben“), das ein Dativobjekt (hier: das weibliche Gefäß) anschließt, beschreibt Petrus nicht nur das bloße Wohnen, sondern den Umgang miteinander, sodass die Anweisungen nicht nur auf das Haus beschränkt sind und „zusammenleben“ geeigneter erscheint, auch wenn in der Wurzel des Verbs „Haus“ beinhaltet ist. Vgl. zur Phrase κατὰ γνώσιν („mit Einsicht“) Eriphanus 21.1,3: „ἔγνω γὰρ ὁ πατήρ τὴν ὥραν καὶ τὴν ἡμέραν, ἔγνω αὐτὴν καὶ κατὰ γνώσιν καὶ κατὰ πρᾶξιν“. „Denn der Vater kennt die Stunde und den Tag, er kennt sie</p>

		<p>sowohl dem Wissen nach, als auch der Wirkung nach“. Dito 22.3, 4: „καὶ οὐκ οἶδασι <u>κατὰ γνῶσιν</u> πράξεως“. „Und <u>der Erkenntnis</u> über die Tat <u>nach</u> wissen sie nichts“, bzw. Eriphanius Panarion (= Adversus haereses) 3.470,16: „Ἄλλ’ ὅμως ἔγνω τὴν Μαρίαν ὁ Ἰωσήφ, οὐ <u>κατὰ γνῶσιν</u> τινα χρήσεως, οὐ κατὰ γνῶσιν κοινωνίας, ἀλλ’ ἔγνω αὐτὴν, τιμῶν τὴν ἐκ θεοῦ τετιμημένην“. „Aber auf jeden Fall erkannte Joseph Maria nicht nach Kenntnis über Intimität nach, nicht <u>nach Kenntnis</u> über Verkehr nach, sondern er erkannte sie, wie eine von Gott Geschätzte, sie ehrend“, bzw. Joannes Philoponus, In Aristotelis libros de generatione et corruptione commentaria 14,2; 268.28: „μεταβάλλει δὲ ἡ ψυχὴ <u>κατὰ γνῶσιν</u>“. „Die Seele richtet sich nun <u>nach dem Wissen</u>“. Das Zusammenleben von Mann und Frau hat von Seiten des Mannes mit dem Wissen zu erfolgen, dass die Frau schwächer ist, worauf Rücksicht zu nehmen ist. Catena in epistulam Petri i (catena Andreae) (e cod. Oxon. coll. nov. 58) umschreibt den Ausdruck: „εἰδότας ὡς ἀσθενέστερον σκεῦος τὸ τῶν γυναικῶν“. „<u>Wissend um</u> das schwächere Gefäß der Frauen“. Vgl. auch Clemens Alexandrinus, Stromata 4.6,30: „διαφέρει δ’, οἶμαι, τὸ κατὰ μίμησιν ἐλέσθαι τοῦ <u>κατὰ γνῶσιν</u> ἐλομένου, ὡς τὸ πεπυρωμένον καὶ τὸ πεφωτισμένον τοῦ πυρὸς καὶ τοῦ φωτός“. „Es</p>
--	--	--

unterscheidet sich aber, meine ich, die Wahl nach der Nachahmung von der (Wahl) nach Erkenntnis wie das vom Feuer Entzündete und das vom Licht Erleuchtete vom Feuer und vom Licht“. Die Behandlung der Frauen durch die Männer hat also der Einsicht Rechnung zu tragen, dass die Männer stärker und die Frauen schwächer erschaffen wurden. Nicht unwichtig ist, dass ὡς (“wie“, „dass“) in Verbindung mit Verben des Wissens, den Inhalt davon anzeigt, wozu die Subjunktion „dass“ geeignet ist. Vgl. Apostelgeschichte 10.28, 2Chronika 2,7 bzw. den Eintrag dazu Lexikon nach Liddell-Scott. Ephraem Syrus gibt den Gegensatz der Phrase an (Reprehensio sui ipsius et Confessio 341.3): „οὐ γὰρ κατὰ πλάνην, ἀλλὰ κατὰ γνώσιν“. „Nicht aus Irrtum, sondern mit Einsicht“. Zur Verhinderung der Gebete vgl. Flavius Josephus, Bellum Judaicum 1.629: „Τοιαῦτα λέγων αὐτὸς μὲν ὑπὸ συγχύσεως ἐνεκόπη Νικολάω δ' ἐνὶ τῶν φίλων λέγειν τὰς ἀποδείξεις“. „Indem er dies sagte, wurde er von innerer Bewegung unterbrochen, befahl aber Nikolaus, einem seiner Freunde, die Beweise zu nennen“. Vgl. auch Dito, 6.111: „Ταῦτα λέγων ὁ Ἰώσηπος μετ' ὀδυρμοῦ καὶ δακρῶν λυγμῶ τὴν φωνὴν ἐνεκόπη“. „Als Josephus mit Seufzen und Tränen gesprochen hatte, wurde die Stimme von Schluchzen unterbrochen“. Durch

		die Anweisungen will Petrus verhindern, dass die Gebete nicht stattfinden und verhindert werden, sondern ungehindert erfolgen können.
3.8 ὁ δὲ τέλος, πάντες ὁμόφρονες, συμπαθεῖς, φιλάδελφοι, εὐσπλαγχοι, φιλόφρονες·	Zuletzt nun, (seid) alle gleichgesinnt, mitleidend, bruderliebend, barmherzig, freundlich gesinnt,	Mit ὁ δὲ τέλος („zuletzt nun“) verlässt Petrus das Motiv der Unterordnung und beginnt seinen letzten Punkt. Dabei versucht der Apostel anhand von Gegensätzen deutlich zu machen, wie eine Abkehr vom Bösen und eine Verwirklichung vom Guten aussehen kann. Dabei beginnt er mit positiven Ausprägungen.
3.9 μὴ ἀποδιδόντες κακὸν ἀντὶ κακοῦ, ἢ λοιδορίαν ἀντὶ λοιδορίας· τούναντίον δὲ εὐλογοῦντες, εἰδότες ὅτι εἰς τοῦτο ἐκλήθητε, ἵνα εὐλογίαν κληρονομήσητε.	nicht Böses mit Bösem vergeltend, oder Schmähung mit Schmähung, sondern im Gegenteil segnend, wissend, dass ihr dazu berufen wurdet, dass ihr Segen erbt.	Der Realität des Bösen in der Welt Rechnung tragend untersagt er, dies nachzuahmen und mit gleicher Münze zurückzuzahlen, sondern darauf mit Gutem zu antworten. Dies hat im Bewusstsein zu geschehen, dass man selbst Segen von Gott erfährt und dieser selbst nicht mit Bösem antwortet, sondern im Guten.
3.10 Ὁ γὰρ θέλων ζωὴν ἀγαπᾶν, καὶ ἰδεῖν ἡμέρας ἀγαθὰς, παυσάτω	Denn wer das Leben liebt und gute Tage sehen will, halte seine Zunge vom Bösen ab	Indem das Böse getan wird zeigt sich die Lebensfeindlichkeit der Menschen in der Welt, denn dies bedingt, dass das Leben nicht gelingen kann und Schwierigkeiten auftreten, die sonst zu vermeiden wären. Das veranschaulicht Petrus

τὴν γλῶσσαν αὐτοῦ ἀπὸ κακοῦ, καὶ χεῖλη αὐτοῦ τοῦ μὴ λαλῆσαι δόλον·	und seine Lippen, um nicht Trug zu reden.	anhand einer Referenz zum Alten Testament mit dem Reden von bösen Dingen und Betrug. Dies geschieht anhand eines synonymen Parallelismus, denn „Zunge“ und „Lippe“ sind vergleichbar, sowie „Böses“ und „Trug“, sodass die Aussagen ähnlich sind und sich gegenseitig verstärken.
3.11 ἐκκλινάτω ἀπὸ κακοῦ, καὶ ποιησάτω ἀγαθόν· ζητησάτω εἰρήνην, καὶ διωξάτω αὐτήν.	Er wende sich ab vom Bösen und tue Gutes. Er suche Frieden und jage ihm nach.	Mit einer grundsätzlichen Aussage beginnend, zeigt Petrus eine Möglichkeit, Gutes zu tun, nämlich den Frieden zu suchen und ihm zu folgen. Da in der Welt der Unfriede herrscht, ist der Friede erst zu suchen und wenn er gefunden ist, dann nicht mehr wieder loszulassen, sondern an ihm dran bleiben.
3.12 Ὅτι ὀφθαλμοὶ κυρίου ἐπὶ δικαίους, καὶ ὦτα αὐτοῦ εἰς δέησιν αὐτῶν· πρόσωπον δὲ κυρίου ἐπὶ ποιοῦντας κακά.	Weil die Augen des Herrn auf die Gerechten und seine Ohren auf ihr Flehen, aber das Angesicht des Herrn gegen die (gerichtet ist), die Böses tun.	Die Abkehr vom Bösen und Verwirklichung des Guten ist mit der Erhöhung der Gebete verbunden. Die Präposition ἐπὶ ist hier adversativ („gegen“) wie z.B. in Johannes 13.8 („hat seine Verse <u>gegen</u> mich erhoben“).
3.13 Καὶ τίς ὁ κακῶσων ὑμᾶς, ἐὰν τοῦ ἀγαθοῦ μιμηταὶ γένησθε;	Und wer ist es, der euch Böses tut, wenn ihr Nachahmer des Guten geworden seid?	Petrus stellt hier den Normalfall dar, nämlich, dass es eigentlich keinen Grund gibt, wenn man Gutes tut, von anderen dafür schlecht behandelt zu werden, sodass die Frage mit „niemand“ zu beantworten ist. Im nächsten Vers

		kommt Petrus auf die traurige Ausnahme davon zu sprechen.
3.14 Ἄλλ' εἰ καὶ πάσχοιτε διὰ δικαιοσύνην, μακάριοι· τὸν δὲ φόβον αὐτῶν μὴ φοβηθῆτε, μηδὲ ταραχθῆτε·	Doch wenn ihr auch wegen der Gerechtigkeit leiden solltet, (seid ihr) glücklich. Fürchtet aber nicht ihre Furcht, noch seid erschreckt,	Petrus stellt diese Aussage im Optativ als reine Möglichkeit dar, die geschehen könnte, aber nicht notwendigerweise muss. Sollte es wider Erwarten anders kommen als im Vers davor, ist die Person dennoch glücklich zu schätzen. Zur Figura etymologica „Furcht fürchten“ vgl. die direkteste Parallelstelle in Jesaja 8.12: „μήποτε εἶπητε σκληρόν πᾶν γάρ ὃ ἐὰν εἶπη ὁ λαὸς οὗτος σκληρόν ἐστὶν τὸν δὲ φόβον αὐτοῦ οὐ μὴ φοβηθῆτε οὐδὲ μὴ ταραχθῆτε“. „Niemand sollt ihr hart reden! Denn alles, was dieses Volk redet, ist hart; seine <u>Furcht</u> sollt ihr keinesfalls <u>fürchten</u> , und ihr sollt nicht beunruhigt sein!“ Es sind zwei Deutungen möglich: Es geht um die Furcht, die die Außenstehenden haben, d.h. wie sie sich fürchten. Das soll bei Christen anders sein. Dann kann aber auch die Furcht vor ihnen gemeint sein. Natürlich sind alle zwei Deutungen irgendwie sinnvoll, nur was genau hat Petrus gemeint? Vgl. Homer, Ilias 15.311: „Τρῶες δὲ προὔτυψαν Ἀολλέες, ἦρχε δ' ἄρ' Ἐκτωρ μακρὰ βιβὰς· πρόσθεν δὲ κί' αὐτοῦ Φοῖβος Ἀπόλλων εἰμένος ὤμοιν νεφέλην, ἔχε δ' αἰγίδα θεοῦριν δεινὴν ἀμφιδάσειαν ἀριπρεπέ', ἦν ἄρα χαλκεὺς Ἥφαιστος Διὶ δῶκε φορήμεναι ἐς φόβον ἀνδρῶν“. „Dann drängten sich die Trojaner in

		<p>enger Menge vorwärts, und Hektor führte sie mit großen Schritten voran, während Phoibos Apollo, dessen Schultern mit einer Wolke umwickelt waren und das Ziegenfell des Sturzes trugen, mit zotteligen Fransen bekleidet, schrecklich glänzend hell, das der Schmied Hephaistos dem Zeus <u>zum Schrecken der Männer</u> gab“. Dies erscheint als Beispiel für den Schrecken, den Männer im Anblick des Auftretens Apollos bekamen und würde damit der ersten Deutung entsprechen, nämlich über einen Schrecken handeln, den jemand haben kann. Vgl. zur zweiten Deutung „Furcht vor etwas“ Xenophon, Cynegeticus, 5.28, 1: „καὶ οἱ φόβοι τῶν κυνῶν ὅταν διώκωνται“. „Und <u>die Ängste (der Hasen) vor den Hunden</u>, wenn sie gejagt werden“. Bei Petrus entspräche das <u>der Angst vor den Menschen</u>, die Christen nicht haben sollten.</p>
<p>3.15 κύριον δὲ τὸν θεὸν ἀγιάσατε ἐν ταῖς καρδίαις ὑμῶν· ἔτοιμοι δὲ αἰεὶ πρὸς ἀπολογίαν παντὶ τῷ αἰτοῦντι ὑμᾶς λόγον περὶ τῆς ἐν ὑμῖν ἐλπίδος, μετὰ</p>	<p>sondern heiligt Gott, den Herrn, in euren Herzen, immer auch bereit zur Verteidigung jedem (gegenüber), der eine Aussage über die Hoffnung in euch wünscht, mit Sanftmut</p>	<p>Indem Petrus das Objekt κύριον τὸν θεὸν (“Gott, den Herrn“) an den Anfang setzt, bewirkt er eine deutliche Betonung dieses Satzgliedes. Demosthenes verwendet beide auch von Petrus gebrauchten Worte, ἀπολογία („Verteidigung“) und λόγος („Aussage“), im Kontext einer Gerichtsrede (Contra Leocharem 51.7): „εἰ δὲ τὴν ἀπολογίαν ἐναντίαν τῇ διαμαρτυρίᾳ ποιήσονται, πῶς οὐκ ἢ τὸν λόγον ἀνάγκη ἢ τὴν διαμαρτυρίαν ψευδῆ εἶναι;“ „Wenn nun die</p>

<p>πραΰτητος καὶ φόβου·</p>	<p>und Ehrfurcht,</p>	<p>gegnerische <u>Verteidigung</u> mit einem Eid vorgenommen wird, wie kann dann nicht entweder die <u>Aussage</u> oder der Eid falsch sein?“. Damit bezieht sich die „Verteidigung“ auf die Einordnung und Klassifikation, d.h. bei Petrus, dass der Glaube gegenüber Außenstehenden verteidigt werden soll, und λόγος auf die erwünschte Aussage und Erklärung, Beweisführung und Begründung, den Glauben zu rechtfertigen. Eine Verteidigung muss mit einer Begründung und Ausführung und Beweisen einhergehen, damit sie plausibel und überzeugend für andere ist, so auch die des Glaubens. Vgl. dazu auch Flavius Josephus, Antiquitates Judaicae 17.127,2: „Νικολάου τε παυσασμένου <u>τῶν τε λόγων</u> καὶ τῶν ἐλέγχων Οὐάρος ἐκέλευσεν Ἀντίπατρον ἐπ’ <u>ἀπολογία</u> τῶν ἐγκλημάτων χωρεῖν“. „Nachdem Nikolaus dann <u>mit den Aussagen</u> und den Beweisführungen endete, befahl Varus dem Antipater, zur <u>Verteidigung</u> der Anschuldigungen zu kommen“.</p>
<p>3.16 συνείδησιν ἔχοντες ἀγαθὴν, ἵνα, ἐν ᾧ καταλαλοῦσιν ὑμῶν ὡς κακοποιῶν, καταισχυθῶσιν οἱ ἐπηρεάζοντες ὑμῶν</p>	<p>ein gutes Gewissen habend, damit sie in dem, wo sie gegen euch reden wie (gegen) Übeltäter, euren guten Wandel in Christus</p>	<p>Petrus nimmt Bezug darauf, in welchem Charakter das Zeugnis nach außen zu geschehen hat, nämlich mit gutem Gewissen, das mit dem ebenfalls genannten guten Lebenswandel einhergeht. Wenn diese Voraussetzung gegeben ist, ist es möglich (auch wenn Außenstehende darüber schlecht reden, da sie Christus verachten und alles,</p>

τὴν ἀγαθὴν ἐν χριστῷ ἀναστροφὴν.	verachtend, beschämt werden.	was ihm ähnlich ist), sie genau damit zu beschämen, wohl daher, da deren eigener Lebenswandel sie im Vergleich zu dem der Christen irritiert.
3.17 Κρεῖττον γὰρ ἀγαθοποιῶντας, εἰ θέλοι τὸ θέλημα τοῦ θεοῦ, πάσχειν, ἢ κακοποιῶντας.	Denn besser (ist es), dass ihr Gutes tuend, wenn der Wille Gottes es wollen sollte, leidet, als Böses tuend.	Ein vorbildlicher Lebenswandel, der zu Leiden durch Außenstehende führen kann, ist besser als ein negativer, der ebenfalls zu Leiden führen kann. Leiden sind in der Welt nicht zu vermeiden, aber dann für das Gute. Κρεῖττον („besser“) steht betont am Satzanfang und wird ohne Kopula („ist“) gebraucht, woran sich ein Acl (ein Akkusativ mit einem Infinitiv) anschließt. Das Subjekt ist „ihr“ statt „man“ (zu erschließen aufgrund des Plurals der Partizipien). Der Optativ θέλοι („sollte er wollen“) ist ein Potentialis, d.h. Petrus erwähnt die reine Möglichkeit, dass Gott dies wollen könnte, d.h. die Verwendung ist epistemisch, also eine Einschätzung des Petrus, dass das Zustandekommen möglich, aber nicht notwendig ist.
3.18 Ὅτι καὶ χριστὸς ἅπαξ περὶ ἁμαρτιῶν ἔπαθεν, δίκαιος ὑπὲρ ἀδίκων, ἵνα ὑμᾶς προσαγάγῃ τῷ θεῷ, θανατωθεὶς μὲν σαρκί, ζωοποιηθεὶς	Denn auch Christus litt <i>einmal</i> für Sünden, (als) Gerechter für Ungerechte, damit er euch zu Gott hinführte, zwar dem Fleisch nach getötet, aber dem Geist	Der Ausdruck δίκαιος ὑπὲρ ἀδίκων („als Gerechter für Ungerechte“) ist ohne Artikel („der Gerechte“) und eine subjektbezogene Angabe, zeigt in welcher Eigenschaft und Charakter Christus, der das Subjekt ausmacht, gelitten hat. Der Dativ σαρκί („dem Fleisch nach“) bezieht sich auf die menschliche Existenz, d.h. auf das Menschsein. Nicht als Mensch wirkte der Herr bereits in den Tagen Noahs, nämlich

δὲ πνεύματι,	nach lebendig gemacht,	im Geist.
3.19 ἐν ᾧ καὶ τοῖς ἐν φυλακῇ πνεύμασιν πορευθεὶς ἐκήρυξεν,	durch den er auch den Geistern im Gefängnis, nachdem er hingegangen war, predigte,	Durch den Geist Christi wurde auch den damaligen Menschen gepredigt, evtl. dadurch, dass Noah diesen Geist in sich hatte und in dessen Kraft predigte. Nachdem die Menschen aber die Botschaft abgelehnt hatten, kamen sie um und befinden sich seither im Gefängnis, aufbewahrt auf den Tag des Gerichts. Einige Schreiber (z.B. Cyrillus, der in Catena in epistulam Petri I, 66.23 so auch zitiert wird: „Τῇ ψυχῇ πορευθεὶς ἐκήρυξε τοῖς ἐν ᾅδου“. “Mit der Seele predigte er denen im Hades, nachdem er hingegangen war”). Der Autor führt dann aus, ohne Bezug zur Schrift, dass Christus dann die Ketten der Gefangenen gesprengt hätte und die Ungläubigen aus dem Gefängnis nach draußen brachte und sie dort befreite. Menschlich ist der Gedanke attraktiv, doch nur reine Irrlehre, da in Lukas 16 steht, dass es keine Möglichkeit gibt aus dem Hades zu entkommen.) nehmen an, dass Christus in den Hades hinabgestiegen ist, um dort zu predigen. Es steht nichts davon da, dass sie aus dem Gefängnis befreit wurden, etwa anders als Constantinus Harmenopulus, Manuale legum sive Hexabiblos 1.4,9, der von einer Amnestie Gefangener zu einem Fest spricht (vgl. die Freilassung von Barabas):

		<p>„πάντες οἱ ἐν φυλακῇ ἀπολύεσθωσαν“ . „Alle im Gefängnis sollten freigelassen werden“. Zum einen ist es eine Sache der Interpretation, wohin der Herr gegangen ist, denn von Hades steht nichts im Text. Genauso könnte man annehmen, dass der Herr Jesus im Heiligen Geist damals zu den Menschen hingegangen ist, die das Evangelium ablehnten und sicher, das ist ja hier der Kontext, Noah, der den Geist Christi hatte und durch den offenbar der Geist wirkte und zur Umkehr rief, angefeindet wurde, aber zumindest keinen Glauben fand. Noah, der Gerechte, wollte ebenfalls Ungerechte zu Gott führen, leider (bis auf seine Familie) erfolglos. Eine Stelle bei Ruth gebraucht auch diese Verwendung: Es wird auch da gesagt, Ruth hätte denen, die <u>jetzt</u> tot sind, <u>damals</u> zu Lebzeiten gedient (analog: die <u>jetzt</u> im Hades sind, denen wurde <u>einst</u> gepredigt): Ruth 1.8 „Da sprach Noomi zu ihren beiden Schwiegertöchtern: Gehet, kehret um, eine jede zum Hause ihrer Mutter. Jehova erweise Güte an euch, so wie ihr <u>sie an den Verstorbenen</u> und an mir erwiesen habt“. Somit kann man annehmen, dass das Wohin, die damaligen Menschen meinte, zu denen der Geist Christi in der Person des Noah ging. Nachdem diese nicht glaubten, sind sie nun im Hades bzw. werden auf den Tag der Auferstehung hin im Gefängnis festgehalten.</p>
--	--	--

		<p>Somit könnte man sagen, dass Christus durch seinen Geist in den Tagen Noahs durch diesen Prediger zu den Menschen ging und ihnen die Rettung verkündigte. Diese lehnten die Botschaft ab, und befinden sich derzeit in Gefangenschaft, eben aufgrund ihres Ungehorsams. Die Deutung des Abstiegs in den Hades um seinen Sieg zu proklamieren, ist dem Text nach zwar nicht vollkommen ausgeschlossen, aber doch mit vielen Problemen verbunden, da der Herr Jesus ja nach seinem Tod überhaupt nicht im Hades war, sondern im Paradies (vgl. die Aussage des Herrn an den Verbrecher neben ihm am Kreuz, dass beide nach dem Tod im Paradies und nicht im Hades sein würden) und somit konnte er nicht im Gefängnis gepredigt haben. Das Partizip πορευθείς („hingegangen“) ist vorzeitig zum Hauptverb ἐκήρυξεν („er predigte“), d.h. erst ging der Herr im Geist zu den Verlorenen und dann predigte er. Das ist die natürliche Abfolge, die auch durch das Tempus zum Ausdruck kommt.</p>
<p>3.20 ἀπειθήσασίν ποτε, ὅτε ἀπεξεδέχετο ἡ τοῦ θεοῦ μακροθυμία ἐν ἡμέραις Νῶε, κατασκευαζομένης</p>	<p>die einst ungehorsam waren, als Gottes Langmut in den Tagen Noahs am Abwarten war, während eine Arche vorbereitet</p>	<p>Das Imperfekt des seltenen Präfixverbs ἀπεξεδέχετο (“sie war am Abwarten“) ist eine dauerhafte Handlung in der Vergangenheit und kann mit der deutschen Verlaufsform ausgedrückt werden, um dies deutlich zu machen. Die Kombination der Richtungsangabe εἰς („in hinein“) und διασώζω („(hindurch) retten“) ist auch bei Thucydides,</p>

<p>κιβωτοῦ, εἰς ἣν ὀλίγαι, τοῦτ' ἔστιν ὀκτώ ψυχαί, διεσώθησαν δι' ὑδατος·</p>	<p>wurde, in die hinein wenige, das heißt, acht Seelen, gerettet wurden durch Wasser,</p>	<p>Historiae 3.108,3: „ἐπαναχωροῦντες δὲ ὡς ἐώρων τὸ πλεον νεκικημένον καὶ οἱ ἄλλοι Ἀκαρνᾶνες σφίσι προσέκειντο, χαλεπῶς διεσώζοντο ἐς τὰς Ὀλπας, καὶ πολλοὶ ἀπέθανον αὐτῶν“. „Als sie nun zurückkehrend den größten Teil geschlagen vorfanden und die übrigen Akarnaner sie drängten, <u>retteten</u> sie sich mühsam <u>nach</u> Olpä und viele von ihnen wurden getötet“. Damit wird klar, dass die Präposition die Richtung angibt, wohinein die Menschen gehen mussten, um lebendig durch die Wasser der Sintflut hindurchgerettet zu werden. Vgl. ebenso die Kombination bei Polybius, Historiae 2.11, 16: „ἡ δὲ Τεύτα πάνυ μετ' ὀλίγων εἰς τὸν Ῥίζονα διεσώθη“. „Teuta selbst wurde mit wenigen (Begleitern) <u>nach Rhizon gerettet</u>“. Bedeutungsmäßig könnte dabei auch an „fliehen zu“ oder „entkommen nach“ gedacht werden. Noch interessanter ist eine Passage bei Diodorus Siculus, der alle drei bei Petrus vorkommenden Präpositionen ebenfalls erwähnt (Bibliotheca Historica 11.75,6): „μετὰ δὲ ταῦτα Διονύσιος μὲν ἐξήγαγε τὴν δύναμιν, οἱ δὲ συμμαχοῦντες τοῖς Καρρηδονίοις Σικελοὶ φθάσαντες τοὺς Συρακοσίους ἔφυγον <u>διὰ τῆς μεσογείου</u>, καὶ σχεδὸν πάντες <u>διεσώθησαν εἰς τὰς</u> <u>πατρίδας</u>“. „Danach führte Dionysius die Armee hinaus, aber die Sizilianer, die in der Armee der Karthager dienten</p>
---	---	--

		<p>und den Syrakusern zuvorkamen, flohen <u>durch das Landesinnere</u> und wurden beinahe alle <u>in die Heimatorte gerettet</u>". Vgl. Strabo, Geographica 15.1,5: „ὡς σεμνὸν τὸ ἐκείνων τοσαῦτα παθόντων αὐτὸν καὶ στρατόπεδον <u>διασῶσαι μετὰ νίκης διὰ τῶν αὐτῶν ἔθνῶν τε καὶ τόπων</u>". „Denn er war der Ansicht, dass es eine großartige Leistung für ihn sein würde, eine Legion sicher <u>durch dieselben Nationen und Länder hindurch gerettet zu haben</u>, in denen Semiramis und Cyrus solche Katastrophen erlitten hatten“. Somit ist es deutlich, dass Petrus ggf. von der Rettung durch die tödlichen Wasser der Sintflut spricht, durch die hindurch die acht Seelen gerettet wurden, indem sie zuvor in die Arche eingegangen waren. Jedoch ist δι' ὕδατος („durch Wasser“) auch instrumental zu verstehen, nämlich, dass mittels des Wassers Noahs Familien von der gottlosen Umgebung und dem Leben darin gerettet wurde. Das würde auch dem nächsten Vers entsprechen (das Wasser der Taufe, das vor einem Leben in der Welt rettet), da die Taufe durch Untertauchen vor der gottlosen Welt rettet. Vgl. dazu Diodorus Siculus, Bibliotheca historica 12.43,3: „γενομένης δὲ πολιορκίας, καὶ τοῦ Βρασίδου λαμπρότατα κινδυνεύσαντος, Ἀθηναῖοι μὲν οὐ δυνάμενοι τὸ χωρίον ἐλεῖν ἀπεχώρησαν πρὸς τὰς ναῦς, Βρασίδας δὲ <u>διασεσωκῶς</u></p>
--	--	---

		<p>τὴν Μεθώνην διὰ τῆς ἰδίας ἀρετῆς καὶ ἀνδρείας ἀποδοχῆς ἔτυχε παρὰ τοῖς Σπαρτιάταις“. „Als nun die Belagerung stattfand, kämpfte Brasidas so glänzend, dass die Athener die Festung nicht einnehmen konnten und sich auf ihre Schiffe zurückzogen. Brasidas, der (die Stadt) Methone <u>durch seinen individuellen Mut und Tapferkeit gerettet hatte</u>, erhielt die Zustimmung der Spartaner“. D.h. die Rettung fand mittels oder durch den Mut statt, sodass man bei Petrus annehmen könnte, dass die Rettung von Noah vor der Welt der Gottlosen durch oder mittels des Wassers der Sintflut geschah. Diese Deutung ist zu bevorzugen, zumal Petrus für die lokale Angabe, zumindest um Doppeldeutigkeiten zu vermeiden, den Akkusativ gewählt hätte. Vgl. Ctesias Fragmenta 1b.565: „ἡ δὲ Σεμίραμις ἐπειδὴ τὸ πλεῖστον μέρος τῶν ἀπὸ τῆς μάχης διασωζομένων διὰ τὸν ποταμὸν ἔτυχε τῆς ἀσφαλείας“. „Da Semiramis nun den größten Teil der vom Kampf <u>Geretteten durch den Fluss</u> hindurch die Sicherheit erwarb“. Hätte Petrus also den Akkusativ verwendet, wäre die Deutung eine lokale Angabe, so aber ist sie instrumental. Dafür spricht auch der fehlende Artikel vor „Wasser“. Ein Beispiel für instrumentalen Gebrauch in analoger Phrase ist Diodorus Siculus, Bibliotheca historica 5.27: „τοῦτο δ’ οἱ</p>
--	--	---

		<p>περὶ τὰς ἐργασίας ἀσχολούμενοι συνάγοντες ἀλήθουσιν ἢ συγκόπτουσι τὰς ἐχούσας τὸ ψῆγμα βώλους, <u>διὰ δὲ τῶν ὑδάτων</u> τῆς φύσεως τὸ γεῶδες πλύναντες παραδιδόασιν ἐν ταῖς καμίνοις εἰς τὴν χωνεΐαν“. „Diese, die an den Arbeiten beteiligt sind, sammeln und mahlen oder zerquetschen die Klumpen mit dem Goldstaub, und dann spülen sie den Schmutz <u>mit Wasser</u> weg und legen ihn zum Schmelzen in Öfen“. So geschah die Rettung für Noah durch Wasser.</p>
<p>3.21 ὁ ἀντίτυπον νῦν καὶ ἡμᾶς σώζει βάπτισμα, οὐ σαρκὸς ἀπόθεσις ῥύπου, ἀλλὰ συνειδήσεως ἀγαθῆς ἐπερώτημα εἰς θεόν, δι’ ἀναστάσεως Ἰησοῦ χριστοῦ,</p>	<p>das als Gegenbild jetzt auch uns rettet, die Taufe, (sie ist) nicht ein Ablegen des Schmutzes des Fleisches, sondern eine Bitte um ein gutes Gewissen Gott gegenüber durch die Auferstehung Jesu Christi,</p>	<p>Herodotus, Historiae 1.68,18 illustriert die damalige Verwendung des Wortes ἀντίτυπος (“Gegenbild“) in einer Episode, in der nach einer Befragung des delphischen Orakels ein Besuch bei einem Schmied als Erfüllung gedeutet wurde: „τοῦ χαλκῆος δύο ὀρέων φύσας τοὺς ἀνέμους εὔρισκε ἐόντας, τὸν δὲ ἄκμονα καὶ τὴν σφῦραν <u>τὸν τε τύπον καὶ τὸν ἀντίτυπον</u>, τὸν δὲ ἐξελαυνόμενον σίδηρον τὸ πῆμα ἐπὶ πῆματι κείμενον, κατὰ τοιόνδε τι εἰκάζων, ὡς ἐπὶ κακῷ ἀνθρώπου σίδηρος ἀνεύρηται“. „In den zwei Blasebalken des Schmiedes erkannte er die zwei Winde, die er gesehen hatte, in dem Hammer und Amboss <u>den Schlag und den Gegenschlag</u>, in dem Eisen das Unheil“. Das Wort leitet sich von τύπτω (“schlagen“) ab und bedeutet ursprünglich, wie oben, der Gegenschlag, also darauf, wo sich ein Schlag richtet und wodurch dieser gestoppt wird</p>

		<p>(hier: Amboss). Bei Platon wird in Theaetetus 156.a,1 „ἀντιτύπους ἀνθρώπους“, also das Adjektiv, für der Erkenntnis widerstrebende Menschen gebraucht, die Widerstand leisten, indem sie nicht an eine unsichtbare Welt glauben. Dann gebraucht Oracula Sibylina, 1.33 das Wort, als davon berichtet wird, wie Adam seine Frau erblickte: „ὁ δέ μιν κατιδὼν μέγα θυμῷ θαυμ’ ἔχεν ἐξαίφνης, κεχαρημένος, οἷον ὄρατο ἀντίτυπον μίμημα“.</p> <p>„Als er nun sie mit großer Ergriffenheit erblickte, geriet er sofort in Staunen, sich freuend, welche Art von <u>Gegenbild</u> er als Abbild sah“. Damit wird deutlich, dass Eva als Gegenüber oder Gegenbild Adams bezeichnet wird, das ihm entspricht und zu ihm passt. Genauso spiegelt sich bei Petrus das Bild des Wassers der Sintflut im Wasser der Taufe.</p>
<p>3.22 ὅς ἐστιν ἐν δεξιᾷ τοῦ θεοῦ, πορευθεὶς εἰς οὐρανόν, ὑποταγέντων αὐτῷ ἀγγέλων καὶ ἐξουσιῶν καὶ δυνάμεων.</p>	<p>der zur Rechten Gottes ist, nachdem er in den Himmel gegangen ist, wobei Engel und Mächte und Kräfte ihm untergeben wurden.</p>	<p>Der Ausdruck ὑποταγέντων αὐτῷ ἀγγέλων καὶ ἐξουσιῶν καὶ δυνάμεων („wobei Engel und Mächte und Kräfte ihm untergeben wurden“) ist ein Genitivus absolutus, bei dem das Subjekt ein Genitiv und das Prädikat ein Partizip ausmacht. Zum Hauptsatz („er ist zur Rechten Gottes“) aufgrund des Aorists ist zusammen mit dem ersten Nebensatz, πορευθεὶς εἰς οὐρανόν (“nachdem er in den Himmel gegangen ist“) eine Vorzeitigkeit ausgedrückt, d.h. der Herr ging in den Himmel, worauf ihm die genannten</p>

		Engel und Mächte und Kräfte unterworfen wurden (ggf. von Gott), und ist nun zu seiner Rechten.
4.1 Χριστοῦ οὖν παθόντος ὑπὲρ ἡμῶν σαρκί, καὶ ὑμεῖς τὴν αὐτὴν ἔννοιαν ὀπλίσασθε· ὅτι ὁ παθὼν ἐν σαρκί, πέπαυται ἁμαρτίας·	Nachdem also Christus für uns dem Fleisch nach gelitten hat, rüstet auch ihr euch mit derselben Haltung, denn wer im Fleisch leidet, hat Ruhe vor der Sünde,	Petrus setzt mit einem Nebensatz in Form eines erneuten Genitivus absolutus fort. Mit dem Dativ relationis σαρκί („dem Fleisch nach“) gibt Petrus an, in welcher Hinsicht Christus gelitten hat, nämlich dem Fleisch nach, womit die Leiden als Mensch im Vordergrund sind, die auf den Herrn kamen, da er ein gerechtes Leben führte, um uns ein Vorbild zu hinterlassen. Obwohl das zentrale Lehre der Schrift ist, scheint ὑπὲρ („für“) nicht die Stellvertretung im Gericht Gottes während der Stunden der Finsternis zu meinen, sondern die Leiden eines Gerechten, die ihm Ungerechte angetan haben, sonst wäre eine Vorbildfunktion („dieselbe Haltung“) nicht möglich, da wir dem Herrn dahin nicht folgen können, sehr wohl aber Leiden von Seiten der Menschen zu ertragen, indem wir mit einem Leben der Sünde abgeschlossen haben. Mit dem Imperativ ὀπλίσασθε („rüstet euch“) nimmt Petrus Bezug auf das Kriegswesen, wo es darum geht, gegen einen Feind gerüstet zu sein. Dieser ist hier die Sünde. Gegen sie kann man nur durch die Haltung, die auch der Herr Jesus hatte, ankommen. Das Wort ἁμαρτίας („vor der Sünde“) ist ein Genitivus separationis und zeigt an, wovon der Leidende Ruhe hat

		bzw. wovon er getrennt ist, nämlich von der Sünde. Indem Christen bereit sind angefeindet zu werden, wenn sie nicht an der Sünde teilnehmen, können sie davor Ruhe haben. Wenn hingegen die Liebe zur Welt im Vordergrund steht, ist der Sünde Tür und Tor geöffnet und man wird keine Ruhe davor finden.
4.2 εἰς τὸ μηκέτι ἀνθρώπων ἐπιθυμίας, ἀλλὰ θελήματι θεοῦ τὸν ἐπίλοιπον ἐν σαρκὶ βιώσαι χρόνον.	um die verbleibende Zeit im Fleisch nicht mehr für (die) Lüste (der) Menschen, sondern für den Willen Gottes zu leben.	Mit dem finiten Nebensatz gibt Petrus hier an, welches Ziel mit der im Vers davor erwünschten Ausrüstung mit einer positiven Haltung zum Leiden, verbunden ist. Die Dative ἐπιθυμίας („für die Lüste“) und θελήματι („für den Willen“) zeigen das Interesse an, bzw. wofür das Leben geführt bzw. nicht mehr geführt wird (Dativus Commodi).
4.3 Ἀρκετὸς γὰρ ἡμῖν ὁ παρεληλυθὼς χρόνος τοῦ βίου τὸ θέλημα τῶν ἐθνῶν κατεργάσασθαι, πεπορευμένους ἐν ἀσελγείαις, ἐπιθυμίας, οἰνοφλυγίαις, κώμοις, πότοις, καὶ	Denn die bisherige Zeit (ist) für uns genug, das Bestreben der Völker ausgeführt zu haben, gewandelt in Ausschweifungen, Lüsten, übermäßigen Weingenüssen, Vergnügungen, Trinkgelagen und	Ἀρκετὸς („ausreichend“, „genug“) bedeutet, dass die Christen nicht mehr davon wollen und es ihnen nun reicht, wie sie ihr Leben vor ihrer Bekehrung, d.h. die bisherige Zeit, zugebracht hatten. Dieses bestand drin, das zu wollen, was alle anderen Ungläubigen auch wollen und tun. Der Wille der Nationen wird von Petrus in der stilistischen Form eines Merismus, d.h. indem er einzelne Bestandteile davon nennt, plastisch dargestellt. Petrus gebraucht βούλημα („Bestreben“) und damit nicht θέλημα („Wille“), womit der Wille in der Ausführung, Absicht und was dieser konkret

<p>ἀθεμίτοις εἰδωλολατρείαις·</p>	<p>unerlaubten Götzendiensten,</p>	<p>plant, stärker im Vordergrund steht, als nur das reine willentliche Denken. Polybius, Historiae 29.18 gebraucht das Wort ἀθέμιτος („unsittlich“, „unerlaubt“, „verboten“): „Ὁ δὲ τῶν Μακεδόνων βασιλεύς, ὡς φησι Πολύβιος, τῆς μάχης ἀρχὴν λαμβανούσης ἀποδειλιάσας εἰς πόλιν ἀφιππάσατο, σκηψάμενος Ἡρακλεῖ θύειν, δειλὰ παρὰ δειλῶν ἱερὰ μὴ δεχομένῳ μηδ' εὐχὰς ἀθεμίτους ἐπιτελοῦντι“. „Der König der Mazedonen, wie Polybius sagt, ritt, als er am Anfang des Kampfes den Mut verlor, in die Stadt, unter dem Anschein Herakles opfern zu wollen, der feige Weihegaben von Feigen nicht annimmt, noch unsittliche Gebete erhört“. Damit ist die eine Bedeutung bestimmt, nämlich unsittliches Verhalten, das sich im o.g. Beispiel in Feigheit zeigt, oder im Fall dieses Verses den Götzendienst meint. Eher scheint jedoch die Verwendung in 2Makkabäer 6.5 geeignet zu sein: “τὸ δὲ θυσιαστήριον τοῖς ἀποδισταλμένοις ἀπὸ τῶν νόμων <u>ἀθεμίτοις</u> ἐπεπλήρωτο“. „Der Opferaltar füllte sich mit unreinen, von den Gesetzen <u>verbotenen</u> Gaben“. Vgl. auch dito, 7.1: „συνέβη δὲ καὶ ἑπτὰ ἀδελφοὺς μετὰ τῆς μητρὸς συλλημφθέντας ἀναγκάζεσθαι ὑπὸ τοῦ βασιλέως ἀπὸ τῶν <u>ἀθεμίτων</u> ὑείων κρεῶν ἐφάπτεσθαι μάστιξιν καὶ νευραῖς αἰκίζομένους“. „Es geschah dann, dass auch sieben Brüder, die mit der Mutter festgenommen, vom König gezwungen</p>
---------------------------------------	--	---

		<p>wurden, <u>verbotenes</u> Schweinefleisch anzurühren, indem sie mit Geißeln und Stricken gefoltert wurden“. Somit ist der Zusammenhang wie in Apostelgeschichte 10.28, wo das Wort etwas aus göttlicher Sicht als unsittlich, unerlaubt und verboten deklariert. Das trifft auf Götzendienst zweifellos zu.</p>
<p>4.4 ἐν ᾧ ξενίζονται, μὴ συντρεχόντων ὑμῶν εἰς τὴν αὐτὴν τῆς ἀσωτίας ἀνάχυσιν, βλασφημοῦντες·</p>	<p>worüber sie befremdet sind, da ihr nicht mitlauft zu demselben Ausfluss an Unheil, wobei sie lästern,</p>	<p>Mit ἐν ᾧ (“worüber“) knüpft Petrus an dem Vorigen an, nämlich dass die Adressaten nicht mehr die genannten Dinge treiben, sondern für den Willen Gottes leben. Der Genitivus absolutus μὴ συντρεχόντων ὑμῶν („da ihr nicht mitlaufet“) drückt den Grund aus, der die Ungläubigen die Christen als befremden erkennen lässt, da sie früher mit dabei waren und nun nicht mehr. „Mitlaufen“ bzw. „-rennen“ zeigt dabei an, welche Eile darin liegt, die genannten Dinge zu tun, dabei kann an Hetze gedacht werden, mit denen Ungläubige oft ihre Dinge ausführen, um nichts zu verpassen. Die Richtung, wohin die Menschen laufen, wird mit εἰς τὴν αὐτὴν τῆς ἀσωτίας ἀνάχυσιν („zu demselben Ausfluss an Unheil“) bestimmt. Das Wort ἀνάχυσιν („Überfließen“) ist von ἀναχέω („überfließen“) abgeleitet, das wiederum verwandt mit dem lat. excedere ist, von dem das Wort „Exzess“ stammt, sodass man von „heillosen Exzessen“ reden kann. Vgl. Apollonius Rhodius,</p>

		<p>Argonautica 1.1062, der es nicht für Wasser, sondern in Bezug auf Erde gebraucht: „ἐνθ’ ἔτι νῦν περ <u>ἀγκέχυται</u> τόδε σῆμα καὶ ὀψιγόνοισιν ιδέσθαι“. „Dort ist jetzt dieser Grabhügel <u>aufgehäuft</u> und für die Jüngerer zu sehen“. Philo gebraucht das Wort in Bezug auf das Überfließen von Flüssen durch Überflutungen (Leg. 1.34): „ποταμοὺς <u>ἀναχέων</u> ταῖς πλημμύραις“ bzw. von überfließender Freude („ἡ χαρὰ οὐ παροῦσα μόνον ἀλλὰ καὶ ἐλπίζομένη ἀναχεῖ“) oder Quellen (De Sob. 53.4): „καὶ ἀέναοι πλημμυροῦσαι καὶ <u>ἀναχεόμεναι</u> τῶν καλῶν πηγαί“.</p> <p>Während sie vom heiligen Wandel der Christen befremdet sind, lästern sie. Das Objekt dessen (z.B. „euch“) ist nicht angegeben, aber oft wird Gott gelästert, die Gegenstände, die ihm und den Seinen wichtig sind, das Heil, Christus, oder Fehler der Heiligen etc. Die Befremdung drückt sich konkret in Lästerung aus.</p>
<p>4.5 οἱ ἀποδώσουσιν λόγον τῷ ἐτοίμως ἔχοντι κρίναι ζῶντας καὶ νεκρούς.</p>	<p>die Rechenschaft abgeben werden dem, der sich bereit hält, Lebende und Tote zu richten.</p>	<p>Zum Ausdruck ἀποδίδωμι λόγον vgl. 2Chronika 34.28 „<u>ἀπέδωκαν</u> τῷ βασιλεῖ <u>λόγον</u>“. „Und sie <u>erstatteten</u> dem König <u>einen Bericht</u>“ bzw. Daniel 6.3 “καὶ ἐπάνω αὐτῶν τακτικούς τρεῖς ὧν ἦν Δανιηλ εἷς ἐξ αὐτῶν τοῦ <u>ἀποδιδόναι</u> αὐτοῖς τοὺς σατράπας <u>λόγον</u> ὅπως ὁ βασιλεὺς μὴ ἐνοχλῆται“. „und über diese drei Vorsteher, von welchen Daniel einer war, um ihnen, den Satrapen, <u>Rechenschaft zu</u></p>

		<p><u>geben</u>, so dass der König keinen Schaden erleide“. Vgl. ebenfalls Matthäus 12.36; Lukas 16.2; Apostelgeschichte 19.40 und Hebräer 13.17. Zum Idiom ἐτοίμως ἔχω (“sich bereit halten”, „bereit sein“) mit nachfolgendem Infinitiv vgl. Daniel 3.15; Apostelgeschichte 21.13; 2Korinther 12.14 und zahlreiche Vorkommen bei z.B. Flavius Josephus. Petrus teilt die Menschheit in bereits Verstorbene und noch Lebende. Alle werden eines Tages Gott Rechenschaft über ihr Leben geben. Im nächsten Vers kommt der Apostel auf diejenigen zu sprechen, die bereits verstorben sind, aber das Evangelium gepredigt bekamen.</p>
<p>4.6 Εἰς τοῦτο γὰρ καὶ νεκροῖς εὐηγγελίσθη, ἵνα κριθῶσιν μὲν κατὰ ἀνθρώπους σαρκί, ζῶσιν δὲ κατὰ θεὸν πνεύματι.</p>	<p>Denn dazu ist auch Toten die gute Botschaft verkündigt worden, dass sie zwar gemäß den Menschen verurteilt würden dem Fleisch nach, aber gemäß Gott leben mögen dem Geist nach.</p>	<p>Petrus nimmt nun Bezug darauf, welchen Zweck die Verkündigung des Evangeliums hatte, als es denen, die nun tot sind, zu ihren Lebzeiten gepredigt wurde. Zwar würde die Annahme des Evangeliums dazu geführt haben, dass sie von anderen ungläubigen Menschen während ihres Lebens im Fleisch verurteilt und gerichtet würden, wie es Petrus auch seinen Lesern angekündigt hatte, aber gottgemäß im Hinblick auf das geistliche Leben sein sollten. Der Dativ σαρκί („dem Fleisch nach“) zeigt die physische Existenz während der Lebenszeit derer an, die nach menschlichen Maßstäben verurteilt werden. Im Hinblick auf ihr Leben werden sie von anderen verurteilt. Offenbar nimmt Petrus</p>

		auch Bezug auf die Generation der Sintflut und Noah, wobei der Grundsatz jedoch allgemeingültig ist und so auch heute seine Berechtigung nicht verloren hat. Die Korrelate μὲν („zwar“) und δὲ („aber“) zeigen erst eine Einschränkung durch die Verurteilung durch Menschen, aber dem Geist nach gottgemäß leben könnten. Wenn jemand gottgemäß lebt, ist es unabdingbar, dass er von ungläubigen Menschen verurteilt wird.
4.7 Πάντων δὲ τὸ τέλος ἤγγικεν· σωφρονήσατε οὖν καὶ νήψατε εἰς τὰς προσευχάς·	Das Ende aller (Dinge) ist nun nahe gekommen. Seid also besonnen und nüchtern zu den Gebeten,	Die Zeit des Endes nähert sich unaufhaltsam, dies hat zur Folge, dass Gebeten ein hoher Stellenwert zukommt, wofür Besonnen- und Nüchternheit notwendig ist. Unbesonnenheit und Unnüchternheit führt dazu, dass Gebete keinen hohen Stellenwert haben, etwa indem man meint, sie brächten ja nichts oder dergleichen unbesonnene und unnüchterne Gedanken.
4.8 πρὸ πάντων δὲ τὴν εἰς ἑαυτοὺς ἀγάπην ἐκτενῆ ἔχοντες, ὅτι ἀγάπη καλύψει πλῆθος ἁμαρτιῶν·	vor allen (Dingen) aber die Liebe zu einander ausgiebig habend, weil Liebe eine Menge von Sünden bedecken wird,	Wie in 1Korinther 13 zeigt auch Petrus die Liebe als Schlüssel für Probleme auf, insbesondere, wenn es um Sünde geht, diese können damit bedeckt werden, d.h. Liebe rechnet das Böse nicht zu, sondern vergibt und verzeiht.
4.9 φιλόξενοι εἰς ἀλλήλους ἄνευ	zueinander gastfreundlich, ohne	Die genannte Liebe konkretisiert sich in Gemeinschaft, sodass Petrus zur Gastfreundschaft aufruft, die nicht mit

γογγυσμῶν·	Murren,	Murren zu erfolgen hat.
4.10 ἕκαστος καθὼς ἔλαβεν χάρισμα, εἰς ἑαυτοὺς αὐτὸ διακονοῦντες, ὡς καλοὶ οἰκονόμοι ποικίλης χάριτος θεοῦ·	wie jeder eine Gnadengabe empfangt, (seid) einander damit dienend, als gute Verwalter der vielfältigen Gnade Gottes.	Der Apostel setzt voraus, dass jeder Christ eine Gnadengabe bekommen hat und diese zur Entfaltung kommen muss, etwa indem er im Dienst für andere eingesetzt wird. Damit wird die zugeteilte Gnade Gottes gut verwaltet, denn Christen sind verantwortlich mit dem Anvertrauten gut umzugehen.
4.11 εἴ τις λαλεῖ, ὡς λόγια θεοῦ· εἴ τις διακονεῖ, ὡς ἐξ ἰσχύος ὡς χορηγεῖ ὁ θεός· ἵνα ἐν πᾶσιν δοξάζεται ὁ θεὸς διὰ Ἰησοῦ χριστοῦ, ᾧ ἐστὶν ἡ δόξα καὶ τὸ κράτος εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. Ἀμήν.	Wenn jemand redet, (so rede er) als Aussprüche Gottes. Wenn jemand dient, (so diene er) aus der Kraft, wie Gott sie bereitstellt, damit in allem Gott durch Jesus Christus verherrlicht werde, dem die Ehre und die Macht ist, bis in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. Amen.	Die Beispiele zeigen, wie die Gnadengabe konkret zur Auswirkung kommen kann. Dabei listet Petrus auf, wie man im Reden und in praktischen Dingen Gott verherrlichen kann, sodass ihm die Ehre zuteil wird, die er verdient.
4.12 Ἀγαπητοί, μὴ ξενίζεσθε τῇ ἐν ὑμῖν πυρώσει πρὸς	Geliebte, seid nicht befremdet durch den Brand unter euch, der	Verfolgung ist in der jetzigen Zeit traurige Normalität, die nicht zu befremden hat, da Gott das Böse in der Welt noch zulässt, und dieses sich an die richtet, die das Gute wollen

<p>πειρασμὸν ὑμῶν γινομένη, ὡς ξένου ὑμῶν συμβαίνοντος·</p>	<p>euch zur Erprobung geschieht, als ob euch (etwas) Fremdes begegnen würde,</p>	<p>und tun. Damit erprobt Gott auch gleichzeitig den Glauben auf Echtheit. Die Phrase πρὸς πειρασμὸν (“zur Erprobung”) zeigt die Absicht Gottes hinter der Verfolgung, die als πύρωσις („Brand“) bildhaft ausgedrückt wird, dabei stellt der Dativ πυρώσει den Grund oder die Ursache einer möglichen Befremdung dar.</p>
<p>4.13 ἀλλὰ καθὼς κοινωνεῖτε τοῖς τοῦ χριστοῦ παθήμασιν, χαίρετε, ἵνα καὶ ἐν τῇ ἀποκαλύψει τῆς δόξης αὐτοῦ χαρῆτε ἀγαλλιώμενοι.</p>	<p>sondern, insofern ihr Anteil an den Leiden Christi habt, freut euch, dass bei der Offenbarung seiner Herrlichkeit ihr euch jubilierend freut.</p>	<p>Christen haben aufgrund ihrer Zugehörigkeit zu Christus auch Anteil an den Leiden, die in höherem Maße der Herr aufgrund seiner Gerechtigkeit zu erdulden hatte. Dieser erduldet sie im Hinblick auf die künftigen Resultate und auch die Adressaten haben Grund zur Freude, wenn die Leiden beendet sein werden, wenn der Herr in Herrlichkeit erscheinen wird. Zum Adverb καθὼς vgl. Herodorus, Fragmenta 48.4: „Ἡρόδωρος οὖν φησὶν ἔϋον τὸν Ἀπόλλωνα προσαγορεύεσθαι, καὶ βωμὸν αὐτοῦ εἶναι ἐν τῇ νήσῳ, οὐ καθὼς ὄρθρω ἐπεφάνη αὐτοῖς, ἀλλὰ καθὼς οἱ Ἀργοναῦται ὄρθρου εἰς αὐτὴν κατέπλευσαν“. „Herodorus sagt nun, dass Apollos am Morgen angerufen wird und sein Altar auf der Insel ist, nicht <u>da</u> er ihnen früh erschienen ist, <u>sondern da</u> die Argonauten früh zu ihr hinuntergesegelt sind“. Damit könnten die Leiden der Christen den Grund angeben, wieso sie sich später freuen können. Vgl. Philo, Leg. 3.73: “ὁρᾷς ὅτι τὸν Εἶρ ἀποκτείνει οὐχ ὁ κύριος, ἀλλ’ ὁ θεός· οὐ γάρ, καθὼς</p>

		<p>ἄρχει καὶ ἡγεμονεύει δυναστεία κράτους αὐτεξουσίῳ χρώμενος, ἀναιρεῖ τὸ σῶμα, ἀλλὰ καθὸ ἀγαθότητι καὶ χρηστότητι χρῆται ὁ θεὸς γὰρ ἀγαθότητός ἐστι τοῦ αἰτίου ὄνομα“. „Du siehst, dass nicht der Herr den Eir tötet, sondern von Gott. Denn er tötet den Körper nicht <u>entsprechend</u> der absoluten und eigenmächtigen Kraft, die er besitzt und durch die er das Universum regiert, sondern <u>entsprechend</u> der Autorität, die er aufgrund seiner Güte und Vortrefflichkeit besitzt, denn Gott ist der Name der Güte, die Ursache aller Dinge“. Vgl. Polybius, Historiae 15.23,10: „Προυσίας δέ, <u>καθὸ</u> μὲν ἡ πρόθεσις αὐτοῦ συντελείας ἔτυχε, περιχαρῆς ἦν, καθὸ δὲ τὰ μὲν ἄθλα τῆς ἐπιβολῆς ἕτερος ἀπέφερεν, αὐτὸς δὲ πόλεως οἰκόπεδον ἔρημον ἐκληρονόμει, δυσχερῶς διέκειτο“. „Prusias war nun, <u>soweit</u> sein Ziel zwar erreicht worden war, erfreut, aber <u>insofern</u>, als der Preis des Unternehmens von einem anderen verschleppt wurde und er als seinen Anteil nichts als das Wüstengebiet einer Stadt erhielt, war er sehr unzufrieden“. Petrus beschränkt sich auf den Punkt der Leiden der Christen für Christus. In dieser Hinsicht können sie sich freuen, da sie dann bei dessen herrlicher Ankunft mit Jubel freuen werden.</p>
4.14 Εἰ ὀνειδίζεσθε	Wenn ihr beschimpft	Der Empfang des Heiligen Geistes führt zur Beschimpfung

<p>ἐν ὀνόματι χριστοῦ, μακάριοι· ὅτι τὸ τῆς δόξης καὶ τὸ τοῦ θεοῦ πνεῦμα ἐφ’ ὑμᾶς ἀναπαύεται· κατὰ μὲν αὐτοὺς βλασφημεῖται, κατὰ δὲ ὑμᾶς δοξάζεται.</p>	<p>werdet im Namen Christi, (seid ihr) glücklich, weil der Geist <i>der Herrlichkeit und Gottes</i> auf euch ruht. Bei ihnen wird er zwar gelästert, bei euch aber verherrlicht.</p>	<p>durch Außenstehende, wenn Christen ihren Herrn bekennen. Aus dem Grund kann Petrus sie glücklich nennen („seid ihr glücklich“) oder auffordern, sich glücklich zu sein („seid trotzdem glücklich“), je nachdem, was genau zu substituieren ist, da der Hauptsatz ja kein Prädikat hat. Aufgrund eines unzuverlässigen Kopisten ging κατὰ μὲν αὐτοὺς βλασφημεῖται, κατὰ δὲ ὑμᾶς δοξάζεται („Bei ihnen wird er zwar gelästert, bei euch aber verherrlicht“) verloren, und Nestle-Aland lassen den Teil von Gottes Wort aus. Die Überlieferung des NTs blieb davon unbeeinflusst. Das Subjekt wird wohl der Name Christi sein, der wird bei Christen verherrlicht, bei Antichristen, gelästert.</p>
<p>4.15 Μὴ γάρ τις ὑμῶν πασχέτω ὡς φονεύς, ἢ κλέπτης, ἢ κακοποιός, ἢ ὡς ἀλλοτριοεπίσκοπος·</p>	<p>Denn es soll nicht jemand von euch leiden als Mörder oder Dieb oder Übeltäter oder als Schnüffler.</p>	<p>Das letzte Wort ἀλλοτριοεπίσκοπος („Schnüffler“) wird aus ἀλλότριος („fremd“, „nicht das eigene“) und ἐπίσκοπος („Aufseher“) und kommt allein bei Petrus als Neuschöpfung vor (ein sog. Hapax Legomenon), d.h. jemand, der sich um Dinge kümmert, die nicht die eigenen, sondern die anderer sind, bzw. jemand, der in fremde Sache eindringen will. Danach wird es von Pseudo-Dionysius Aeropagita in Epistula 8.1,104 aufgegriffen: „Ἄλλ’ ἐκκήρυκτος τῆ θεολογίᾳ πᾶς ἀλλοτριοεπίσκοπος“. „Aber jeder <u>Eindringling</u> wird aufgrund der Theologie exkommuniziert“.</p>

<p>4.16 εἰ δὲ ὡς Χριστιανός, μὴ αἰσχυνέσθω, δοξαζέτω δὲ τὸν θεὸν ἐν τῷ μέρει τούτῳ.</p>	<p>Wenn aber als Christ, schäme er sich nicht, sondern verherrliche Gott in diesem Bereich,</p>	<p>Polybius, Historiae 3.19,9 gibt einen Hinweis darauf, wie ἐν τῷ μέρει τούτῳ („in diesem Bereich“) verstanden werden kann: „καὶ διεκομίσθη παραδόξως πρὸς τὸν βασιλέα Φίλιππον, παρ’ ᾧ τὸ λοιπὸν διέτριβε τοῦ βίου μέρος“. „Und erstaunlicherweise setzte er über zu König Philippus, bei dem er den restlichen <u>Abschnitt</u> des Lebens verbrachte“. Chronologisch und synchron hat das Leben also mehrere Bereiche und Abschnitte. Wenn Christen in einem Lebensbereich mit Verfolgung zu tun haben, ist dieser zur Verherrlichung Gottes. Noch deutlicher erscheint eine weitere Stelle bei Polybius (12.25h,5), wo er verschiedene Bereiche wie Politik anspricht, über die Autoren berichten, und schließt dann, worüber geschrieben werden kann: „περὶ τῶν ἄλλων τοῦ βίου <u>μερῶν</u>“. „über die anderen <u>Bereiche</u> des Lebens“.</p>
<p>4.17 Ὅτι ὁ καιρὸς τοῦ ἀρξασθαι τὸ κρίμα ἀπὸ τοῦ οἴκου τοῦ θεοῦ· εἰ δὲ πρῶτον ἀφ’ ἡμῶν, τί τὸ τέλος τῶν ἀπειθούντων τῷ τοῦ θεοῦ εὐαγγελίῳ;</p>	<p>weil (es) die Zeit (ist), dass das Gericht beim Haus Gottes anfängt. Wenn nun zuerst bei uns, was (ist) das Ende derer, die dem Evangelium Gottes nicht gehorchen?</p>	<p>Das Subjekt des Acl im Akkusativ ist τὸ κρίμα („das Gericht“), das Prädikat ἀρξασθαι („anfangen“). Petrus operiert mit dem Gegensatz Anfang vs. Ende. Der Anfang der Gerichte ist beim Haus Gottes, das ist die Versammlung bzw. die Summe der Gläubigen, als die bei Gott in Gnaden stehen. Somit wird das Ende der Gerichte bei den Ungläubigen unvorstellbar viel härter sein, da diese ja die Gnade abgelehnt hatten.</p>

<p>4.18 Καὶ εἰ ὁ δίκαιος μόλις σώζεται, ὁ ἀσεβὴς καὶ ἁμαρτωλὸς ποῦ φανεῖται;</p>	<p>Und wenn der Gerechte kaum bewahrt wird, wo wird der Gottlose und Sünder erscheinen?</p>	<p>Hier geht es Petrus nicht um die Rettung vor der ewigen Verdammnis in Bezug auf Christen, die demnach kaum der Fall wäre, sondern um die Bewahrung vor den einsetzenden Gerichten, die am Haus Gottes anfangen und mit dem Gericht über die Gottlosen enden wird. Die von Petrus angeführte Stelle aus Sprüche 11.31 spricht im hebräischen Original von einer Vergeltung „auf der Erde“, nicht im Jenseits. Der Targum spricht an dieser Stelle davon, dass die Gottlosen und Sünder von der Erde verschwinden werden, wenn die Gerichte kommen. Das Prädikat φανεῖται („er wird erscheinen“) ist Singular, womit die beiden Teile des Subjekts „der Gottlose und Sünder“ als Einheit gesehen werden, da sonst der Plural erwartet werden würde.</p>
<p>4.19 Ὡστε καὶ οἱ πάσχοντες κατὰ τὸ θέλημα τοῦ θεοῦ, ὡς πιστῶ κτίστη παρατιθέσθωσαν τὰς ψυχὰς αὐτῶν ἐν ἀγαθοποιίᾳ.</p>	<p>Daher sollen auch die nach dem Willen Gottes Leidenden ihre Seelen dem Schöpfer als (dem, der) treu (ist,) anvertrauen im Gutestun.</p>	<p>Zum Ausdruck ὡς πιστῶ κτίστη („dem Schöpfer als treu“ bzw. „als dem, der treu ist“) vgl. Philo, Ios 1.6, 4: „καὶ οἱ μὲν εἰς Αἴγυπτον ἐλθόντες ἐντυγχάνουσιν ὡς ἀλλοτρίῳ τᾶδελφῶ“. „Und als sie in Ägypten ankamen, trafen sie ihren Bruder, <u>als wäre er fremd</u>“. Dabei wird deutlich, dass der Ausdruck auch ohne Artikel determiniert („dem“) ist und ὡς („als“) sich auf das betonte Adjektiv πιστῶ („treu“) bezieht. Da der Ausdruck im Griechischen selten erscheint, wurde er von schlechten Handschriften wohl aus Unkenntnis bzgl. der Bedeutung ausgelassen.</p>

<p>5.1 Πρεσβυτέρους τοὺς ἐν ὑμῖν παρακαλῶ ὁ συμπρεσβύτερος καὶ μάρτυς τῶν τοῦ χριστοῦ παθημάτων, ὁ καὶ τῆς μελλούσης ἀποκαλύπτεσθαι δόξης κοινωνός·</p>	<p>Ältere unter euch ermuntere ich, der ebenfalls Ältere und Zeuge der Leiden Christi, der auch Teilhaber der künftig offenbar werdenden Herrlichkeit (ist),</p>	<p>Πρεσβυτέρους (“Ältere“) ist ein Komparativ und kein Superlativ, es geht um Brüder, die schon älter sind, nicht um ein Amt. Das Wort συμπρεσβύτερος („Mitältere“) ist im Deutschen nicht in der Art gebräuchlich und könnte mit „der ebenfalls Ältere“ umschrieben werden.</p>
<p>5.2 ποιμάνετε τὸ ἐν ὑμῖν ποίμνιον τοῦ θεοῦ, ἐπισκοποῦντες μὴ ἀναγκαστῶς, ἀλλ’ ἐκουσίως· μηδὲ αἰσχροκερδῶς, ἀλλὰ προθύμως·</p>	<p>hütet die Herde Gottes bei euch, nicht aus Zwang auf sie schauend, sondern freiwillig, auch nicht geldgierig, sondern bereitwillig,</p>	<p>Petrus gebraucht in diesem und dem nächsten Vers drei Gegensatzpaare, um den Dienst der älteren Brüder zu beschreiben, wobei er zunächst die negative Seite verneint, um dann die positive vorzustellen. Die beiden Adverbien, die angeben, wie das Hüten der Herde geschehen soll gebraucht auch Cyrillus Hierosolymitanus, Catecheses ad illuminandos 1-18, Catechesis 13 6.26, wenn er vom Tod des Herrn Jesus schreibt: „οὐκ ἀναγκαστῶς ἀφῆκε τὴν ζωὴν, οὐδὲ βιοσφαγῶς ἀνηρέθη, ἀλλ’ ἐκουσίως“. „Er gab das Leben <u>nicht aus Zwang</u>, auch wurde es nicht durch gewaltsames Abschlachten genommen, sondern <u>freiwillig</u>“. Es geht also nicht darum, dass ältere Brüder zu Diensten genötigt werden können, sondern diese aus freien Stücken selbst tun. Auch kann es keine bezahlten Dienste geben, außer</p>

		natürlich die Erstattung von Spesen und dem Aufwand etc., da es nicht um Geld geht, sondern um den eigenen Wunsch dem Herrn Jesus zu dienen.
5.3 μηδ' ὡς κατακυριεύοντες τῶν κλήρων ἀλλὰ τύποι γινόμενοι τοῦ ποιμνίου·	auch nicht als das Zugeteilte beherrschend, sondern Vorbilder der Herde werdend.	An das Prädikat κατακυριεύω („beherrschen“), das von κατά („von herab“) und κυριεύω („Herr sein“) abgeleitet ist, also „von oben über etwas herrschen“ bzw. „Herr über etwas sein“ bedeutet, ist mit τῶν κλήρων („über das Zugeteilte“) ein Genitivobjekt angeschlossen. D.h. welche Größe nicht dominiert bzw. beherrscht oder unterdrückt werden soll. Der Plural dieses Wortes scheint sich in der Literatur nie auf Menschen zu beziehen, vielmehr auf Erbteile, hier wohl im geistlichen Bereich.
5.4 Καὶ φανερωθέντος τοῦ ἀρχιποίμενος, κομιεῖσθε τὸν ἀμαράντινον τῆς δόξης στέφανον.	Und wenn der Oberhirte offenbar wurde, werdet ihr den unverwelklichen Siegeskranz der Herrlichkeit davontragen.	Wenn diese Bedingungen für den Dienst erfüllt sind, kann Petrus die Belohnung dafür in Aussicht stellen. Polybios, Historiae 23.1,7, der von einer Klage gegen Philipp berichtet, wozu in Rom einige Ankläger und Verteidiger vor dem Senat erschienen: „πρῶτον μὲν οὖν ἡ σύγκλητος εἰσεκαλέσατο τὸν Ἀθήναιον καὶ δεξαμένη τὸν <u>στέφανον</u> , ὃν <u>ἐκόμιζεν</u> ἀπὸ μυρίων καὶ πεντακισχιλίων χρυσῶν“. „Zuerst nun rief der Senat Athenaios herein und nahm den <u>Kranz</u> entgegen, den im Wert von 15 000 Goldstücken <u>überbrachte</u> “. Das bedeutet also, dass mit dem Wort im Aktiv ausgedrückt werden kann, dass jemand in den Besitz einer Sache kommt.

		<p>Die Verwendung bei Petrus gebraucht die Medium-Form. Diese bedeutet, dass man selbst in den Besitz kommt und diesen behalten kann. Das Adjektiv ἀμαράντινος (“unverwelklich“) ist von der Pflanze Amaranth abgeleitet, die als schwer verwelklich galt. Das Wort wird in der Literatur eher für pflanzliche Dinge wie Blumen gebraucht. Vgl. eine analoge Verwendung bei Flavius Philostratus, Heroicus 53.9,6: „ὄθεν καὶ <u>στεφάνους ἀμαραντίνους</u> ἐς τὰ κήδη πρῶτοι Θετταλοὶ ἐνόμισαν, ἵνα, κὰν ἄνεμοι τὴν ναῦν ἀπολάβωσι, μὴ σαπροὺς ἐπιφέρωσι μηδὲ ἐξώρους“. „Daher haben die Thessalier für die Trauerfeiern als erste <u>unverwelkliche Kränze</u> verwendet, damit sie, auch wenn Winde das Schiff vom Kurs abbringen würden, keine verfaulten oder verblühten herbeibringen müssten“. Durch dieses Beispiel wird klar, dass das Wort sich auf Kränze bezieht, die nicht verwesen oder verblühen. Somit ist weniger an Kronen als vielmehr als Siegerkränze zu denken.</p>
<p>5.5 Ὅμοίως, νεώτεροι, ὑποτάγητε πρεσβυτέροις· πάντες δὲ ἀλλήλοις ὑποτασσόμενοι, τὴν</p>	<p>Genauso die Jüngeren: Ordnet euch den Älteren unter! Alle nun sich gegenseitig unterordnend, bindet</p>	<p>Wie Petrus oben die Älteren ermuntert hat, ihre Dienste entsprechend auszuführen, hat er nun auch Anweisungen für die jüngeren Geschwister, allen voran die Unterordnung unter die Älteren. Somit ist ein Prädikat wie in Vers 1 παρακαλῶ („ich ermuntere“) im ersten Satz anzunehmen.</p>

<p>ταπεινοφροσύνην ἐγκομβώσασθε· ὅτι ὁ θεὸς ὑπερηφάνους ἀντιτάσσεται, ταπεινοῖς δὲ δίδωσιν χάριν.</p>	<p>euch die Demut um, weil Gott Hochmütigen widersteht, Demütigen aber Gnade gibt.</p>	<p>Das seltene Wort ἐγκομβόομαι („umbinden“) stammt von κόμβος („Strick“, „Band“, „Gürtel“) bzw. von ἐγκόμβωμα einer Art von Kleid oder Schürze, von Sklaven umgebunden, um die übrige Kleidung sauber zu halten.</p>
<p>5.6 Ταπεινώθητε οὖν ὑπὸ τὴν κραταιὰν χεῖρα τοῦ θεοῦ, ἵνα ὑμᾶς ὑψώσῃ ἐν καιρῷ,</p>	<p>Erniedrigt euch also unter die starke Hand Gottes, damit er euch erhöhe zur (rechten) Zeit,</p>	<p>Die gegenseitige Unterordnung korrespondiert auch mit der unter die Hand Gottes. Die Aussage von Petrus ist ein Anklang an Sprüche 18.12: „πρὸ συντριβῆς ὑψοῦται καρδία ἀνδρός καὶ πρὸ δόξης ταπεινοῦται“. „Vor dem Sturz <u>erhöht</u> sich das Herz des Mannes, und vor der Ehre wird es <u>erniedrigt</u>“.</p>
<p>5.7 πᾶσαν τὴν μέριμναν ὑμῶν ἐπιρρίψαντες ἐπ’ αὐτόν, ὅτι αὐτῷ μέλει περὶ ὑμῶν.</p>	<p>eure ganze Sorge auf ihn aufgeworfen habend, weil ihm an euch gelegen ist.</p>	<p>Die Aussage ist vorzeitig, d.h. erst sind alle Sorgen auf den Herrn zu übertragen, wie wenn man sie schnell wegwerfen wollte, danach davon frei, kann man die Dinge im Vers davor verwirklichen und sich Gott unterwerfen.</p>
<p>5.8 Νήψατε, γρηγορήσατε· ὁ ἀντίδικος ὑμῶν διάβολος, ὡς λέων ὠρυόμενος,</p>	<p>Seid nüchtern! Wacht! Euer Widersacher, der Teufel, geht wie ein brüllender Löwe umher, suchend, wen er</p>	<p>Petrus führt wohl hier den Widersacher an, da er besonders aktiv ist, wenn sich Menschen Gott anvertrauen und sich dem Schöpfer unterstellen. Im Wort καταπίνω („verschlingen“) ist nicht notwendigerweise impliziert, obwohl die Simplex-Form πίνω („trinken“) ausmacht, dass</p>

<p>περιπατεῖ ζητῶν τίνα καταπίη·</p>	<p>verschlänge.</p>	<p>es nur um Flüssigkeiten geht, im Fall von Petrus ja um Personen und weniger um Flüssigkeiten. Vgl. Philo, Quis rerum divinarum heres sit, 41.2: “ἐν τῷ ἀνακύπτειν οὐκ ἔστι τὸ κύπτειν οὐδ’ ἐν τῷ καταπίνειν ἦν πάντως τὸ πίνειν”. „In „aufrichten“ ist nicht „beugen“ enthalten, auch war überhaupt nicht „trinken“ in „verschlingen““.</p>
<p>5.9 ὧ ἀντίστητε στερεοὶ τῇ πίστει, εἰδότες τὰ αὐτὰ τῶν παθημάτων τῇ ἐν κόσμῳ ὑμῶν ἀδελφότητι ἐπιτελεῖσθαι.</p>	<p>Ihm widersteht standhaft im Glauben, wissend, dass sich das Gleiche an Leiden an eurer Brüderschaft in der Welt vollzieht.</p>	<p>Dem Widersacher ist zu widerstehen und das nicht wankelmütig, sondern mit Entschlossenheit. Der Teufel operiert mit Leiden, die er durch die Seinen gegen die Christen heranträgt. Das ist kein Grund, das Leben als Christ einzuschränken, sondern unbeeindruckt seinen Weg zu gehen, da, und dies ist zum Trost geschrieben, sich das selbe andern Christen gegenüber auch zeigt, da Satan überall der Gleiche ist, sind auch überall Christen Zielscheibe der Leiden. Zum Ausdruck „das gleiche an Leiden“ vgl. Joannes Philoponus, In libros de generatione animalium commentaria 14,3.173: „λέγει δὲ τὰ αὐτὰ τῶν ζώων εἶναι ἄρρενα καὶ θήλεα“. „Man sagt aber, dass dieselben Tiere männlich und weiblich sind“. D.h. <i>ein</i> Kennzeichen (hier: Tiere) zeigen verschiedene Träger. So ist es bei Petrus auch: Ein und dieselben Leiden haben nicht nur die Adressaten, sondern auch alle anderen Christen zu erleiden. Das Verb ἐπιτελέω („vollziehen“, „stattfinden“, „ausführen“) hat ein</p>

		<p>breites Bedeutungsspektrum, vgl. Polybius, Historiae 15.22,1: „Ὁ δὲ Φίλιππος κύριος γενόμενος τῆς πόλεως περιχαρὴς ἦν, ὡς <u>καλὴν τινα καὶ σεμνὴν πράξιν ἐπιτετελεσμένος</u> καὶ βεβοηθηκῶς μὲν προθύμως τῷ κηδεστῇ, καταπεπληγμένος δὲ πάντας τοὺς ἀλλοτριάζοντας, σωμάτων δὲ καὶ χρημάτων εὐπορίαν ἐκ τοῦ δικαίου περιπεποιημένος“. „Nachdem Philipp Herr der Stadt geworden war, war er hocheifrig in dem Gedanken, dass er <u>eine schöne und herrliche Tat ausgeführt</u>, seinem Schwager bereitwillig Beistand geleistet, allen feindlich Gesinnten Schrecken eingejagt und sich eine Menge von Gefangenen und Geld rechtmäßig verschafft hat“. Den Briefempfängern, die von Satan versucht werden, wird von Petrus mitgeteilt, dass diese Leiden alle anderen Christen weltweit ebenfalls betrifft und sich an ihnen vollziehen.</p>
<p>5.10 Ὁ δὲ θεὸς πάσης χάριτος, ὁ καλέσας ὑμᾶς εἰς τὴν αἰώνιον αὐτοῦ δόξαν ἐν χριστῷ Ἰησοῦ, ὀλίγον παθόντας αὐτὸς καταρτίσαι</p>	<p>Der Gott jeder Gnade nun, der euch gerufen hat in seine ewige Herrlichkeit in Christus Jesus, <i>er</i> wird euch, nachdem ihr kurz gelitten habt,</p>	<p>Petrus setzt das Motiv der Leiden fort und führt an, dass dies nicht das Ende ist, sondern dies zur Vervollkommnung, Festigung, Stärkung und Gründung führt. Am Ende dessen steht die ewige Herrlichkeit. Im Vergleich zur Ewigkeit ist die Zeit der Leiden auf der Erde kurz.</p>

ὕμᾱς, στηρίξει, σθενώσει, θεμελιώσει.	vervollkommen, befestigen, stärken, gründen.	
5.11 Αὐτῷ ἡ δόξα καὶ τὸ κράτος εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. Ἀμήν.	Ihm (sei) die Herrlichkeit und die Macht bis in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. Amen.	Petrus schließt diesen Teil des Briefes mit einem Lobpreis Gottes, wobei er das Motiv der Ewigkeit im Vers davor aufgreift und es mit der Herrlichkeit und Macht Gottes in Verbindung bringt, die nie aufhören wird.
5.12 Διὰ Σιλουανοῦ ὕμῖν τοῦ πιστοῦ ἀδελφοῦ, ὡς λογίζομαι, δι' ὀλίγων ἔγραψα, παρακαλῶν καὶ ἐπιμαρτυρῶν ταύτην εἶναι ἀληθῆ χάριν τοῦ θεοῦ εἰς ἣν ἐστήκατε.	Durch Silvanus, den treuen Bruder, habe ich euch, wie ich meine, in Kürze geschrieben, euch ermunternd und bezeugend, dass dies die wahre Gnade Gottes ist, in der ihr steht.	Petrus hatte einen Sekretär, einen Christen namens Silvanus, durch den er den Brief verfasste. Dabei stellt Petrus die Absicht des Briefes klar, nämlich, um dass die Verfolgungen nicht bedeuten, dass die Gnade Gottes nicht vorhanden wäre, sondern diese Zeichen der Gnade sind, die die Adressaten erfahren haben.
5.13 Ἀσπάζεται ὑμᾶς ἡ ἐν Βαβυλῶνι συνεκλεκτή, καὶ Μάρκος ὁ υἱός μου.	Es grüßt euch die Miterwählte in Babylon und Markus, mein Sohn.	Eine mögliche Deutung der Erwähnung von Babylon ist, dass die konkrete Stadt gemeint ist. Babylon im heutigen Irak existierte damals und hatte eventuell auch einen jüdischen Bevölkerungsanteil, in dem Petrus demnach tätig war. Babylon ist dann kein verschlüsselter Codename oder eine

		<p>Metapher für Rom, da es keinen Grund dafür gäbe und auch Paulus schreibt „Rom“, wenn er „Rom“ meint. Erst in der Offenbarung Kapitel 17 und 18 wird Rom als die große Hure Babylon bezeichnet, obwohl dies auch mit der Stelle hier korrespondieren könnte. Dies aber im Hinblick auf seine Endgestalt, bevor es ewig von Gott gerichtet wird. Möglicherweise meint er die örtliche Versammlung dort, oder auch seine Frau, die er ja aufgrund der Aussagen anderer Bibelstellen hatte. Andererseits gibt es Zitate von Clemens von Rom, der mit dem Apostel Kontakt hatte und der schreibt (Fragmenta 9.16): „τὴν πόλιν τροπικώτερον Βαβυλῶνα προσειπόντα διὰ τούτων“. „Die Stadt (Anm.: Rom) nannte er daher bildhaft Babylon“. Dabei erwähnt Clemens auch den hier erwähnten Markus, der ein Begleiter von Petrus in Rom war, und der zusammen mit Petrus das Markusevangelium geschrieben hat. Da beide in Rom wirksam waren und nicht im konkreten Babylon, ist der Ausdruck hier ein Bild auf den Abfall von Gott, wie er durch Babylon symbolisiert wird.</p>
<p>5.14 Ἀσπάσασθε ἀλλήλους ἐν φιλήματι ἀγάπης. Εἰρήνη ὑμῖν πᾶσιν</p>	<p>Grüßt einander mit dem Kuss der Liebe. Friede euch allen, denen in Christus Jesus. Amen!</p>	<p>Die Begrüßungen haben nicht ohne den Kuss, der die Lieben untereinander zum Ausdruck bringt zu geschehen. Petrus endet seinen Brief mit dem Wunsch nach Frieden und zwar für alle, die in Christus sind, d.h. an ihn glauben. Mit dem</p>

τοῖς ἐν χριστῷ Ἰησοῦ. Ἀμήν.		bestätigenden „Amen“ schließt er den Brief ab.
--------------------------------	--	--